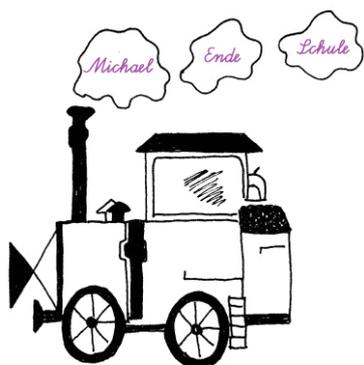


Schulprogramm der Michael-Ende-Schule



Schulentwicklung

Teil III

Michael-Ende Schule Ratheim

Wallstraße 60

41836 Hückelhoven

Tel: 02433/442890

Fax: 02433/4428920

Mail: info@mes-ratheim.de

www.mes-ratheim.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Planung der Schulentwicklung	6
1 Evaluations ABC der Michael-Ende-Schule	7
2 Übersichtsplanung	13
3 Medienkonzept der Michael-Ende Schule Ratheim	16
3.1.1 Medienkompetenzrahmen NRW	20
3.1.1.1 Bedienen und anwenden	20
3.1.1.2 Informieren und Recherchieren	21
3.1.1.3 Kommunizieren und kooperieren	21
3.1.1.4 Produzieren und Präsentieren	21
3.1.1.5 Analysieren und reflektieren	22
3.1.1.6 Problemlösen und Modellieren	22
3.1.2 Mögliche Verteilung der Schwerpunkte in den Klassenstufen	22
3.1.3 Fortbildung	24
3.1.4 Entwicklungsvorhaben	25
4 Das Förderkonzept der Michael- Ende-Schule	27
4.1 VORBEMERKUNGEN	27
4.2 GRUNDLAGEN DES FÖRDERKONZEPTS	29
4.3 VON DER EINSCHULUNG BIS ZU DEN HERBSTFERIEN	30
4.4 NACH DEN HERBSTFERIEN	31
4.5 FÖRDERSTRUKTUREN IN DEN SCHULJAHREN 1 BIS 4	31
4.6 BEGLEITENDE FÖRDERMAßNAHMEN	33
4.6.1 Subb (Schüler unter besonderer Beobachtung)	33
4.6.2 Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund / DaZ	33
4.6.3 Schülerbücherei	34
4.6.4 LRS - Förderung	35

4.6.5 Lesehelferinnen / Elternarbeit.....	35
4.6.6 Dyskalkulie / Mathematik.....	35
4.6.7 Mathefit / Deutschfit (Förderband).....	36
4.6.8 EMMA -HEFTE.....	36
4.6.9 Wöchentliche Dienstbesprechung.....	36
4.6.10 Jahrgangsübergreifende Projekttag.....	36
4.6.11 Maßnahmen zur Stärkung der Bewegungsfreude.....	37
4.6.12 Regeln an unserer Schule.....	37
4.6.13 Rituale an der Michael-Ende- Schule.....	38
4.7 BEGABUNGSFÖRDERUNG.....	39
4.7.1 Einleitung.....	39
4.7.2 Grundlagen.....	39
4.7.3 Ziele.....	40
4.7.4 Erkennen der Fähigkeiten und Begabungen.....	40
4.7.5 Förderebenen und Förderformen.....	41
4.7.6 Aufgaben der Klassenlehrerin.....	42
4.7.7 Inklusion als besondere Chance im Rahmen der individuellen Förderung.....	42
4.7.8 Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung.....	44
4.7.9 Lernland – Ein Konzept zur Anbahnung adäquaten Verhaltens.....	44
4.7.10 Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt sprachliche Qualifikation.....	45
4.7.11 Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.....	
46	
4.8 SCHLUSSWORT ZUM FÖRDERKONZEPT.....	46
5 Begegnungssprache.....	47
6 Kinderparlament an der Michael-Ende Schule.....	49
6.1 AUFGABEN EINES KINDERPARLAMENTES.....	49

6.2 GRUNDLAGEN UND HINTERGRÜNDE DES KINDERPARLAMENTS	49
6.3 ZIELE DES KINDERPARLAMENTES	50
6.4 DURCHFÜHRUNG DES KINDERPARLAMENTS AN DER MICHAEL-ENDE-SCHULE.....	51
6.5 DER KLASSEN RAT	51
6.5.1 Grundsätze des Klassenrates.....	51
6.5.2 Ziele des Klassenrates	52
6.5.3 Durchführung des Klassenrates an der Michael-Ende-Schule	52
6.6 STREITSCHLICHTUNG AN DER MICHAEL ENDE GRUNDSCHULE.....	54
6.6.1 Definition - Was ist Streitschlichtung.....	54
6.6.2 Gründe für die Streitschlichtung	54
6.6.3 So funktioniert „Streitschlichtung“	55
6.6.4 Strategien zur Umsetzung von Streitschlichtung an unserer Schule	55
6.6.4.1 Spezialistenmodell.....	55
6.6.4.2 Sozialkompetenz für alle	55
6.6.4.3 Die Pausenengel	56
7 Besondere Konzepte zur Werteerziehung	57
7.1 WERTEERZIEHUNG IM UNTERRICHT	58
7.2 WERTEERZIEHUNG IM SCHULLEBEN.....	59
7.3 WERTEERZIEHUNG ZWISCHEN SCHULE UND UMFELD	60
7.4 WERTEERZIEHUNG IN DER SCHULE ALS BEGEGNUNGSSTÄTTE	61
7.5 FAZIT.....	62
8 Ausbildungsprogramm nach überfachlichen Angeboten	63
9 Entwicklungsvorhaben.....	80
9.1 CUBE SPORT	81
9.2 FRESCH	82
10 Planung der Evaluation.....	85
10.1 EVALUATIONSKONZEPT	85
10.2 ALLGEMEINE EVALUATIONSTRUMENTE UNSERER SCHULE	86

10.3 KONKRETE SCHRITTE IN DER EVALUIERUNG UNSERER ENTWICKLUNGSVORHABEN UND LAUFENDER PROZESSE	86
--	----

1. PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG

Für die Leserinnen und Leser, die sich mit diesem Teil des Schulprogramms beschäftigen, sind einige Hinweise aus dem Qualitätstableau NRW sehr hilfreich. Mit dieser Einordnung lassen sich die nachfolgenden Bausteine des Schulprogramms besser nachvollziehen.

Auszüge aus dem Qualitätstableau NRW:

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung ist als systematischer Prozess angelegt. Schul- und Unterrichtsentwicklung - orientiert am Referenzrahmen Schulqualität NRW - bedeutet auf der Grundlage begründeter Auswahlentscheidungen Schwerpunkte zu setzen und damit in für die Einzelschule relevanten und spezifischen Bereichen Aktivitäten einzuleiten. Angesichts der Vielfalt der Akteure und der möglichen Handlungsfelder ist für erfolgversprechende Entwicklungsprozesse von entscheidender Bedeutung, für die eigene Schule realistische Ziele und Perspektiven zu entwickeln, umsetzbare und konsensfähige Vorhaben in den Blick zu nehmen und Entwicklungsprozesse wie auch Einzelaktivitäten und Verfahren aufeinander abzustimmen. Eine in diesem Sinne „orchestrierte“ Schul- und Unterrichtsentwicklung basiert auf einem systematisierten Qualitätsmanagement, das orientiert an vereinbarten Entwicklungsschwerpunkten schulisches Handeln reflektiert, weiterentwickelt und sichert. Grundlegend für die strategische und zielgerichtete Qualitätsentwicklung der Schule ist die Verständigung über gemeinsame Vorstellungen, Verfahren, Werte und Grundsätze bei gleichzeitiger Berücksichtigung der außer- und innerschulischen Rahmenbedingungen wie z. B. vorhandener Ressourcen und Kompetenzen. Das Schulprogramm wird hierbei zu einem zentralen Steuerungsinstrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung, indem die gemeinsamen pädagogischen Zielvorstellungen, Leitbilder sowie konkret verabredeten Entwicklungsvorhaben und Maßnahmen unter Beteiligung der verschiedenen schulischen Akteure im Schulprogramm festgelegt werden. Das Qualitätsmanagement ist eine bedeutsame Leitungsaufgabe. So ist es die Schulleitung, die den Prozess initiiert und steuert – sie wirkt als Motor der Entwicklung. Die Schulleitung hat zudem die Aufgabe, die unterschiedlichen Themen und Ergebnisse der Schulentwicklung mit den Vorgaben des Landes abzugleichen und die schulischen Maßnahmen und Ergebnisse zu evaluieren (im Sinne eines Zusammenspiels zwischen formativer, also den Prozess begleitender und ihn mitgestaltender Evaluationen und summativer Evaluation).

Die Schule initiiert und steuert die Gewinnung der für die Schul- und Unterrichtsentwicklung relevanten Informationen und Daten. Entscheidungen darüber, welche Entwicklungsprozesse und Vorhaben eingeleitet werden, können in vielfältiger Weise angestoßen werden. Dies kann durch Impulse seitens der Schulaufsicht, durch pädagogisch-didaktische Überlegungen in Fach- oder Bildungsgangkonferenzen, durch Hinweise seitens der Qualitätsanalyse NRW oder auf der Grundlage intern erhobener Daten und erreichter Ergebnisse, z. B. in zentralen Prüfungen oder bei den Lernstandserhebungen, geschehen. Schul- und Unterrichtsentwicklung als Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsprozesse beinhalten einerseits, die für solche Entscheidungen wichtigen Informationen nicht nur zufällig und sporadisch, sondern möglichst systematisch zu erfassen und die verfügbaren Daten (intern erhobene wie auch durch die Qualitätsanalyse bereitgestellte Daten und Informationen) differenziert für Entscheidungsprozesse bereitzustellen. Andererseits gilt es, die gesetzten Ziele und Vorgehensweisen zu überprüfen und die schulischen und unterrichtlichen Handlungsfelder „evidenzbasiert“ – also auf der Grundlage ausgewerteter Erfahrungen und Daten – weiterzuentwickeln.

Schulen können unterschiedliche Instrumente und Verfahren nutzen bzw. einsetzen, um Aufschluss darüber zu erhalten, in welchem Maß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Im Rahmen von internen Evaluationen (z. B. Hospitationen, Fallgespräche, Befragungen) können Teilgruppen oder auch alle am Schulleben Beteiligten - Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen und alle weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – einbezogen werden. Von entscheidender Bedeutung ist, dass der Prozess der Datengewinnung und Auswertung im Hinblick auf Aufwand und Ertrag, Handhabbarkeit und Tragfähigkeit der Ergebnisse reflektiert, transparent gestaltet und in den schulischen Gremien abgestimmt ist.

Die Schule entwickelt auf der Basis der ihr zur Verfügung stehenden Informationen und Daten Zielperspektiven und verfolgt diese zur Sicherung und Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität ist es notwendig, Informationen und Daten zu sammeln, um sich des Ist-Standes der schulischen Arbeit zu vergewissern (vgl. 4.7.2). „Evidenzbasierung“ oder „datengestützte Schulentwicklung“ bedeuten nun nicht allein, Daten und Ergebnisse, wie sie beispielsweise die Qualitätsanalyse, VERA 3, Lernstand 8 oder zentrale Prüfungen anbieten, zusammenzustellen. Sie müssen vielmehr unter den spezifischen Handlungs- und Rahmenbedingungen einer Schule interpretiert und miteinander sowie mit schuleigenen Evaluationsergebnissen abgeglichen und interpretiert werden – in der wissenschaftlichen Diskussion wird im Zusammenhang mit der Auswertung von extern erhobenen Daten und ermittelten Ergebnissen von notwendiger „Re-Kontextualisierung“ gesprochen. Auf der Grundlage einer solchen Bestandsaufnahme und entsprechender Auswertungen werden Prozesse der Sicherung und Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität initiiert, wobei die zugrunde liegenden Zielperspektiven transparent und nachvollziehbar in schulischen Arbeitsgruppen entwickelt und mit den schulischen Gremien abgestimmt werden sollten.

Eine so ausgerichtete Schul- und Unterrichtsentwicklung kann zu einer der Schule, ihren Potenzialen und Entwicklungsmöglichkeiten angemessenen Ziel- und Bedarfsorientierung führen und einen effizienten und effektiven Umgang mit Ressourcen sicherstellen. Dieser Prozess wird in der Regel von der Schulleitung initiiert. Darüber hinaus stärkt und begleitet die Schulleitung den Veränderungsprozess, sorgt für eine verbindliche Umsetzung und hält den Evaluationsprozess in Gang.

1 EVALUATIONS ABC DER MICHAEL-ENDE-SCHULE

Die Michael-Ende-Schule bemüht sich seit Jahren darum, durch behutsame, jedoch konsequente Anpassung der eigenen Programmatik, den ständig ändernden Bedürfnissen der Schülerschaft/Elternschaft und jedem Kind gerecht zu werden. Dabei ist es uns wichtig, nicht in leichtgläubigen Aktionismus zu verfallen, sondern bestehende Erfahrungswerte des Kollegiums nachhaltig weiterzuentwickeln und durch neue Erkenntnisse zu ergänzen.

Neben unseren aktuellen zentralen Entwicklungsvorhaben legen wir großen Wert darauf, die erreichten Entwicklungsziele, außerunterrichtliche Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern stets im Blick zu halten und zu evaluieren.



Entwicklung von Schule muss unserer Ansicht nach **in allen relevanten Bereichen** stattfinden um zu gelingen. Hier sind die Bereiche aufgelistet, die von uns in regelmäßigen Abständen überprüft und mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Entwicklung von Schule heißt nach unserem Verständnis aber auch, Bewährtes bei zu behalten und ggf. an neue Bedürfnisse anzupassen. Die Überprüfung schulischer Entwicklung ist ein sehr komplexer Prozess, der bei der Vielzahl von Aufgaben schnell unüberschaubar werden kann. Das System Schule ist so vielschichtig, dass wir eine Einteilung in Kategorien für wenig sinnvoll erachtet haben. Dieses „ABC“ erlaubt uns in regelmäßigen Abständen schnell und effektiv der Frage nach der qualitativen Umsetzung nachzugehen. Gerade die alphabetische Auflistung erleichtert die schnelle Beurteilung eines Entwicklungszustandes. Gleichzeitig zeigt sie jedoch auch die Fülle der Prozesse, die im System Schule zu begleiten sind. Ergänzungen und Streichungen sind beabsichtigt.

<u>Thema</u>	<u>Erläuterung</u>
ADAC-Fahrradtraining	Jedes Jahr absolvieren alle Kinder einen Geschicklichkeits-Parcours mit ihrem Fahrrad. So wollen wir das sichere Fahrradfahren unserer Schülerinnen und Schüler fördern.
AO-SF	Als Schule des „Gemeinsamen Lernens“ professionalisieren wir uns stets weiter, bei der Diagnostik, Durchführung und Umsetzung der AO-SF Verfahren.
Aquarium	Diese Wohlfühlecke bietet flexiblen Lernraum und wird von unseren Schülerinnen und Schülern gerne und rege besucht.
Arbeitsgemeinschaft	An unserer Schule werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften angeboten, die die Schüler und Schülerinnen wählen können. Unter Anderem bieten wir eine Töpfer AG, eine Musik AG, eine Werk AG, zwei Fußball AGs (Jungen/ Mädchen) und eine Leichtathletik AG an.
Ausbildung LAA	Die Ausbildung neuer Kollegen und Kolleginnen ist uns sehr wichtig, auch damit wir als bestehendes Kollegium stets auf dem aktuellen Stand der pädagogischen Diskussion sind. Weitere Informationen sind im Schulprogramm der Michael-Ende-Schule Teil 3 zu finden.
Begegnungssprache Niederländisch	Die Anteile der Elemente aus dem Bereich der Begegnungssprache (Niederländisch) wollen wir in den nächsten Jahren deutlich erhöhen. (Siehe Begegnungssprache – Schulprogramm der Michael-Ende-Schule)
Bewegte Schule	Seit wir im Jahr 2006 erstmalig an dem Wettbewerb „Bewegungsfreudige Schule“ teilgenommen haben, haben wir unsere Aufmerksamkeit immer mehr auf die Bewegung im Unterricht fokussiert. „Bewegte Kinder haben es leichter“ ist seitdem unser Motto und wir versuchen immer neue Wege und Arten der Bewegung in den Unterricht einzubauen, ohne dass dies den allgemeinen Ablauf stört. Der Musikraum ist in den letzten Jahren so umgebaut und umgestaltet worden, dass leicht Kreis- und Vertrauensspiele eingebunden, aber auch Rhythmusgeschichten mit Trommeln, jederzeit eingesetzt werden können.
Bienen / Honig	An unserer Schule leben derzeit drei Bienenvölker. Der produzierte Honig der Völker wird zweimal im Jahr geerntet,

	es gibt eine Früh- und eine Späternte. Der Honig schmeckt jeweils verschieden. Die Ernte übernehmen ein ortsansässiger Imker, der sich überwiegend das ganze Jahr um die Bienen kümmert, und die Schülerinnen und Schüler der Garten-AG der OGS. Anschließend wird der Honig in Gläser abgefüllt und ganzjährig im Sekretariat der Schule verkauft.
Brandschutz	Neben den verpflichtenden Brandschutzübungen nehmen die Sicherheitsbeauftragten unserer Schule regelmäßig an Brandschutz-Fortbildungen teil. Darüber hinaus ist das Thema „Feuerwehr“ ein Pflichtbereich im 1./2. Schuljahr.
Brauchtumpflege	In Kooperation mit den ortsansässigen Vereinen, wie zum Beispiel den ortsansässigen Karnevalsvereinen oder dem Musikverein, ermöglichen wir die Brauchtumpflege im Schuljahreskreis.
Buch des Monats	Jeden Monat gibt es für die Klassen 1/2 und 3/4 ein neues „Buch des Monats“. Das jeweilige Buch wird auf dem Wochentreff vorgestellt und nach dem Wochenende in den beiden Glaskästen im Forum ausgestellt. Jeden Tag wird es eine Seite weitergeblättert, sodass die Schülerinnen und Schüler es stückchenweise lesen können. Am Ende des Monats gibt es ein Bücherquiz, bei dem die Kinder tolle Preise gewinnen können.
Bücherei	Einmal wöchentlich, donnerstags, sind freiwillige Helfer aus der Elternschaft in unserer Schulbücherei tätig und regeln die Ausleihe der Bücher an die Kinder vom 1. bis 4. Schuljahr.
Crosslauf	Wir nehmen traditionell mit einer Auswahl unserer Schülerinnen und Schüler an sportlichen Wettkämpfen der Grundschulen im Kreis Heinsberg teil.
Cube - Sport	Mit Hilfe unseres Fördervereins ist es uns gelungen, ein reichhaltiges Sortiment an Cube-Geräten anzuschaffen, die unseren Sportunterricht bereichern.
Dekoration	Die jahreszeitliche Dekoration unseres Forums übernehmen die Kinder im Rahmen des Kunstunterrichts. Jede Jahrgangsstufe gestaltet eine andere Jahreszeit, sodass die Kinder im Laufe ihrer Grundschulzeit für jede Jahreszeit einmal Dekoration hergestellt haben.
Edeka – Projekt	Im Rahmen des Sachunterrichts, laden wir das Edeka-Projekt einmal jährlich zum Thema „Gesunde Ernährung“ ein und gestalten dann gemeinsam einen Tag rund um die (nachhaltige) Ernährung und Bewegung. (3. SJ)
Elternarbeit	Eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist unerlässlich. Weitere Informationen sind im Schulprogramm Teil 2 zu finden.
Einschulungsdiagnostik	Jedes Jahr im Herbst laden wir die Kinder des kommenden ersten Schuljahres zur Einschulungsdiagnostik ein. Hier stellen wir mit kleinen „Spielen“ und „Aufgaben“ den Leistungsstand des Kindes fest, und können den Eltern ggf. einen Hinweis auf Defizite geben.
Elternsprechtage	Zweimal pro Jahr bieten wir einen Elternsprechtage an, bei dem sich die Eltern über den Leistungsstand ihres Kindes informieren können.

Emma–Hefte	Zusammenstellung von Fördermaterial für die Schüler und Schülerinnen Siehe auch Förderkonzept der Michael-Ende-Schule
Erfassung von besonderen Begabungen	Bereits bei der Einschulung erkundigen wir uns im Elterngespräch nach Hobbys und Neigungen der Kinder aus Elternsicht. Bei den Kooperationsgesprächen mit den Kindergärten folgt dann die erweiterte Nachfrage nach Begabungen der Kinder. So können wir vom ersten Schultag an jeden Schulneuling entsprechend fördern. Im weiteren Verlauf der Schullaufbahn bieten wir viele Möglichkeiten neue Begabungen der Kinder zu entdecken und zu fördern. Werden Begabungen entdeckt, versuchen wir sie zu fördern. Eltern werden im Gespräch darauf aufmerksam gemacht und gemeinsam versuchen wir auch außerschulische Fördermaßnahmen und Orte ausfindig zu machen. Ziel ist es, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv zu bestärken.
Förderverein	Die Unterstützung, die wir durch unseren Förderverein erfahren, ermöglicht es uns, in zahlreichen Bereichen bessere Arbeit zu leisten.
Fortbildung	Fort- und Weiterbildungen sind unerlässlich, um pädagogisch sinnvoll zu arbeiten und am Puls der Zeit zu bleiben. Sowohl kollegiumsinterne Fortbildungen als auch neigungsbezogene Fortbildungen einzelner Kollegen und Kolleginnen werden regelmäßig durchgeführt. Siehe auch Schulprogramm Teil 3.
Fußball	Wir nehmen traditionell mit einer Auswahl unserer Schülerinnen und Schüler an sportlichen Wettkämpfen der Grundschulen im Kreis Heinsberg teil.
Gottesdienste	Auch die Zusammenarbeit mit den beiden Kirchengemeinden hat einen großen Stellenwert. Mehrmals im Jahr finden Schulgottesdienste statt, die zum Teil auch in enger Zusammenarbeit und mit Einbindung unserer Schülerinnen und Schüler gestaltet werden.
Homepage	Ständige Aktualisierung der Inhalte geben allen Interessierten einen Einblick in unser Schulleben und unsere Schulprogrammatis.
Horchclub	Wöchentlich erhalten ausgewählte Kinder der ersten Schuljahre die Möglichkeit ihr phonologisches Bewusstsein mit Hilfe einer Logopädin zu verbessern.
Impfpass – Kontrolle	In jedem vierten Schuljahr findet in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt eine Kontrolle des Impfschutzes statt.
Inklusionshelfer/innen	Im Rahmen des „Gemeinsamen Lernens“ arbeiten immer mehr InklusionshelferInnen an unserer Schule, um einzelnen Kindern die erfolgreiche Teilhabe am Unterricht zu ermöglichen.
Kollegiale Hospitationen	Einmal im Schuljahr führen wir kollegiale Unterrichtshospitationen durch, um Austausch und Rückmeldung zum eigenen Unterricht zu gewährleisten.
Kooperation Kindergärten und Schulen	Um einen möglichst reibungslosen Übergang zwischen Kindergarten und Schule bzw. Grundschule und weiterführender Schule zu ermöglichen, befinden wir uns in regem Austausch.

Kooperation mit dem Jugendamt	Eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wird von unserer Seite aus stets gesucht, um Familien benötigte Unterstützung zukommen zu lassen.
Kooperative Lernformen	Das Einüben kooperativer Lernformen und eine sinnvolle Erweiterung des Repertoires ist uns sehr wichtig. Dies gewährleisten wir durch die „Methode des Monats“, die für alle Klassen verbindlich ist.
Leichtathletik - Tour	Wir nehmen traditionell mit unseren Schülerinnen und Schüler an sportlichen Veranstaltungen für Grundschulen teil.
Lichttechnik	Eine Beleuchter-AG bereichert die Gestaltung unserer Wochentreffs.
Malwettbewerb	Jährlich nimmt eine große Anzahl unserer Schülerinnen und Schüler am Malwettbewerb der Volksbank teil.
Mathe schützt nicht vor dem Ertrinken	Seit mehreren Jahren nehmen unsere ersten Schuljahre mit großem Erfolg an diesem Projekt teil. Dies führt unter anderem dazu, die Anzahl der Nichtschwimmer und Nichtschwimmerinnen stark zu minimieren.
Mentor Programm	Bei diesem Programm meldet sich die Schule an und bekommt dann ehrenamtliche Helfer zugewiesen. Diese kommen dann einmal wöchentlich für ein bestimmtes Kind und trainieren das Lesen mit ihm.
Medienplan	Die Gesamtschau der an der Schule verfügbaren Medien und Materialien ist ein zentrales Instrument unserer Schule und wird stets weiterentwickelt.
Methode des Monats	Wir wollen uns selbst dazu disziplinieren, das kooperative Lernen unserer Kinder zu fördern. Aus diesem Grund gibt es die „Methode des Monats“, die für alle Klassen verpflichtend durchgeführt wird.
Motto des Monats	Um das soziale Miteinander und das Gemeinschaftsgefühl unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken, wird monatlich ein neues Motto des Monats im Rahmen des Wochentreffs eingeführt und in den kommenden Wochen umgesetzt.
Neue Medien/Smartboards	Inzwischen hat jeder der Klassenräume ein fest installiertes Smartboard, ein weiteres befindet sich in beiden Lernzentren. Die spezielle Software der Smartboards bietet die Möglichkeit Unterrichtsinhalte motivierend für die Kinder aufzubereiten.
Plätzchen backen	Vor Weihnachten backen die Klassen gemeinsam mit einigen Eltern unten in der Küche Plätzchen.
Projekttag:	<ul style="list-style-type: none"> • Laternenbautag • Vorlesetag • Thementag • Schulfest • ADAC- Training • Sportabzeichen • Bundesjugendspiele • Sponsorenlauf • Zirkus

	Bestimmte Projekttag/-wochen sind bereits fester Bestandteil der Arbeit in der Schule. Beispielhaft sind hier der Laternenbautag , die Vorlesetage , die zwei Mal jährlich stattfindenden Thementage , das alle zwei Jahre stattfindende Schulfest oder etwa das jährliche Geschicklichkeitstraining zu nennen. Weitere Veranstaltungen wie etwa ‘Klasse in Sport’ oder allgemeine Sportveranstaltungen von der Stadt Hückelhoven und dem Kreis Heinsberg ergänzen unsere Projekte.
Projektwoche	Alle zwei Jahre führen wir eine Projektwoche zu wechselnden pädagogischen Themen durch. Höhepunkt dieser Projektwochen sind unsere Schulfeste.
PSV (Persönlichkeit-Sozialverhalten-Verstärkung)	Die Stärkung der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens der Schüler und Schülerinnen ist ein Angebot, das ausgewählten Kindern im Rahmen einer AG unterbreitet wird, denen der friedliche Umgang mit anderen schwerfällt.
Schwimmmeisterschaften	Wir nehmen traditionell mit einer Auswahl unserer Schülerinnen und Schüler an sportlichen Wettkämpfen der Grundschulen im Kreis Heinsberg teil.
Sefu und SIBA	Die Rückmeldung und Evaluation unserer Arbeit durch Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kollegium und weiteren Mitarbeitern ist uns wichtig und bildet eine der Grundlagen unserer Weiterentwicklung.
Selbstverteidigung	Im 4. Schuljahr gestalten wir im Sportunterricht eine Woche rund um die Selbstverteidigung und laden dazu einen externen Trainer ein. Die SchülerInnen bekommen kindgerechte Techniken gezeigt, mit denen sie sich im Notfall verteidigen können.
Sozialzielecenter	Ähnlich wie die Methode des Monats bei den kooperativen Lernformen wählen wir mit den Klassen wöchentlich ein Ziel aus und evaluieren täglich, ob dieses erreicht werden konnte.
Sponsorenlauf	Zur Finanzierung unseres Zirkus-Projektes (s.u.) führen wir alle vier Jahre einen Sponsorenlauf durch.
Streitschlichtung	Siehe: Schulprogramm der Michael-Ende Schule
Tagesausflüge / Klassenfahrten	In jedem Schuljahr werden dem Alter der Kinder entsprechende Tagesausflüge bzw. mehrtägige Klassenfahrten durchgeführt.
Theater-Starter	Einmal jährlich bieten wir unseren Schülern und Schülerinnen eine Aufführung aus diesem Projekt.
THW	Der sachgerechte Umgang mit Feuerwerkskörpern wird alle zwei Jahre für die Stufen drei und vier vom THW vorgestellt und es werden Gefahrensituationen aufgezeigt.
Überarbeitung von Unterrichtsblöcken	Seit einigen Jahren erstellt das Kollegium sogenannte Unterrichtsblöcke. Diese fächerübergreifenden Unterrichtsblöcke, eine Art Materialzusammenstellung, bieten in Verbindung mit den von uns erstellten Arbeitsplänen die Grundlage zur Qualitätssicherung des Unterrichts und der Sicherstellung der Erfüllung festgelegter Mindeststandards.
Unterrichtsraster/MES	Gesamtdarstellung, der für den Unterricht an unserer Schule relevanten Einstellungen/Methoden etc.

VERA	Die Vergleichsarbeiten des Landes NRW werden jährlich im dritten Schuljahr durchgeführt, ausgewertet und evaluiert.
Verkehrserziehung Fahrradprüfung	In jedem vierten Schuljahr führen wir in Zusammenarbeit mit der Polizei ein Radfahrtraining mit abschließender Fahrradprüfung durch.
Welttag des Buches	Zum Welttag des Buches, machen die 4. Schuljahre einen Ausflug zur örtlichen Bücherei und bekommen von dieser ein Buch geschenkt. Zusätzlich können die Lehrkräfte online Material zu diesem Buch bestellen.
WEP – Lauf	Wir nehmen traditionell mit unseren Schülerinnen und Schülern an sportlichen Veranstaltungen teil.
Wertekonzept	Auf die Werteerziehung legen wir großen Wert. Weitere Informationen sind im Schulprogramm Teil 3 zu finden.
Wochentreff	Bei dem freitäglich stattfindenden Wochentreff haben die Schüler und Schülerinnen reichlich Gelegenheit, die Ergebnisse aus dem Unterricht vorzustellen.
Zahnarzt	Einmal jährlich wird der Zahnstatus unserer Schüler und Schülerinnen durch das Gesundheitsamt überprüft.
Zahnprophylaxe	Zweimal im Jahr führen wir mit Unterstützung des Gesundheitsamtes ein Zahnputztraining mit Fluoridierung durch.
Zirkusprojekt	Alle vier Jahre führen wir ein Zirkusprojekt durch, das Finale sind zwei große Vorführungen in einem echten Zirkuszelt.

2 ÜBERSICHTSPLANUNG

In der Übersichtsplanung haben wir einige zentrale, immer wiederkehrende Projekte/Vorhaben/Abläufe einem zeitlichen Raster zugeordnet. Diese haben eine besondere Bedeutung für die Qualitätssicherung unserer Schule.

Sommer/Herbst

Schulentwicklung	Unterrichtsentwicklung	Teamentwicklung	GL
Einschulungsgottesdienst	Einteilung der AGs	Laternenmodelle einreichen	Einteilung der Fördergruppen
Eingabe der Schulstatistik (Personaleinsatz)	Probealarm (angekündigt)	Kollegiale Hospitation (Planung)	Fortschreibung Förderpläne
Klassenpflegschaftssitzungen, Schulpflegschaftssitzung, Schulkonferenzsitzung	Radfahrtraining	Dekoration Herbst (gemeinsam)	Fallbesprechung/SUBB
Informationsabend für die weiterführenden Schulen	Radfahrprüfung		AOFS/Planung/Organisation
Anmeldetag für die Schulneulinge	Laternenbautag		

Ausgabe der Martinsbücher	Analysediktate SSH		
Fortbildungskonzept	Buch des Monats		
Fortbildungsplanung			
Bewegte Schule (Planung/Schwerpunkte im Schuljahr)			
Ökumenische Schulgottesdienste			
Sponsorenlauf (alle 4 Jahre)			
WEP-Lauf			

Herbst-Weihnachten

Schulentwicklung	Unterrichtsentwicklung	Teamentwicklung	GL
Martinszug	Zahnprofilaxe	Kollegiale Hospitation (Durchführung)	Fortschreibung Förderpläne
Crosslauf	Zahnarzt	Erste Hilfe (alle 2 Jahre)	Fallbesprechung/SUBB
Schuleingangsdiagnostik	Analysediktate SSH	Fortbildung 1 (schulintern)	AOFS schreiben
Elternsprechtage 1-4	Weihnachtsfeiern	Dekoration Winter (gemeinsam)	
Thementag 1	Selbstverteidigung 4. SJ		
Vorlesetag 1	Buch des Monats		
Stadtmeisterschaft Schwimmen			
Weihnachtsgottesdienst			

Weihnachten - Ostern

Schulentwicklung	Unterrichtsentwicklung	Teamentwicklung	GL
Jahreshauptversammlung Förderverein	Einteilung der AGs	Kollegiale Hospitation (Planung)	Einteilung der Fördergruppen
Stadtmeisterschaften Fußball (Halle)	Mathe schützt nicht vor Ertrinken	Dekoration Frühling (gemeinsam)	Fortschreibung Förderpläne

Kreismeisterschaften Fußball (Halle)			
Karnevalsfeier	Analysediktate SSH		Fallbesprechung/ SUBB
Elternsprechtage 1-4	EDEKA Stiftung		AOFS/Planung/ Organisation
Thementag 2			
Kreismeisterschaften Schwimmen			
Ökumenische Schulgottesdienste			

Ostern – Sommer

Schulentwicklung	Unterrichtsentwicklung	Teamentwicklung	GL
Kreismeisterschaft Fußball (draußen)	Zahnprofilaxe	Kollegiale Hospitation (Durchführung)	Fortschreibung Förderpläne
Stadtmeisterschaften Fußball (draußen)	Zahnarzt	Dekoration Sommer (gemeinsam)	Fallbesprechung/ SUBB
Vorlesetag 2	Mathe schützt nicht vor Ertrinken	Teamausflug	Einteilung der neuen AOSF-Kinder in den zukünftigen Klassen
Sportabzeichen	Klassenfahrten/ Wanderungen und Fahrten	Fortbildung 2 (Schulintern)	
BuJu – Leichtathletik	Leichtathletiktour (alle 2 Jahre)	Einteilung der neuen 1. Schuljahre	
ADAC – Fahrradtraining	Schnuppertag für die Schulneulinge		
Infoabend für Schulneulinge	Buch des Monats		
Schulfest (alle 2 Jahre)			
Zirkusprojekt (alle 4 Jahre)			
Ökumenische Schulgottesdienste			
Abschlussgottesdienst der 4.Klässler			

In den nun folgenden Kapiteln werden Entwicklungsbereiche genauer beschrieben (z.B. Fortbildung/Medien/ etc.), neue Entwicklungsvorhaben vorgestellt und die geplante Umsetzung genauer dargestellt. Seinen Abschluss findet das Schulprogramm mit der Planung der Evaluation.

3 MEDIENKONZEPT DER MICHAEL-ENDE

SCHULE RATHEIM

Als Grundlage für den Umgang mit dem Bereich „Neue Medien“ dient der Medienkompetenzrahmen NRW. Die hier umschriebenen Kompetenzen erreichen die Schülerinnen und Schüler, indem sie Inhalte mit Hilfe verschiedenen digitaler Medien erschließen und ihre Ergebnisse der Schulöffentlichkeit präsentieren.

Der Medienkompetenzrahmen NRW umfasst folgende Schwerpunkte, die als Richtschnur für die Arbeit mit den „Neuen Medien“ gelten.

1. **„Bedienen und Anwenden“** beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.
2. **„Informieren und Recherchieren“** umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Bewertung und Nutzung von Informationen.
3. **„Kommunizieren und Kooperieren“** heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien verantwortlich zur Zusammenarbeit zu nutzen.
4. **„Produzieren und Präsentieren“** bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und diese kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienproduktes einzusetzen.
5. **„Analysieren und Reflektieren“** ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Kompetenz das Wissen um die Vielfalt der Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit Medienangeboten und dem eigenen Medienverhalten. Ziel der Reflexion ist es, zu einem selbstbestimmten und selbstregulierten Umgang mit der eigenen Mediennutzung zu gelangen.
6. **„Problemlösen und Modellieren“** bezieht sich auf das Entwickeln von Strategien zur Problemlösung, Modellierung und Zerlegen in Teilschritte (beispielsweise mittels Algorithmen). Es wird eine informatische Grundbildung als elementarer Bestandteil im Bildungssystem verankert, nämlich die Vermittlung von Fähigkeiten im Programmieren, die Reflektion der Einflüsse von Algorithmen und die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt.

Seit über 20 Jahren ist unsere Schule im Bereich der „Neuen Medien“ immer sehr aktiv. Durch eine enorme Kraftanstrengung seitens der Stadt Hückelhoven, aber auch des Fördervereins und der Kollegen und Kolleginnen kann die Schule bereits jetzt auf eine hochwertige Ausstattung zurückgreifen. Die Erweiterung und Erneuerung in diesem Bereich bleibt eine beständige Aufgabe für alle Beteiligten.

Die Michael-Ende-Schule Ratheim ist komplett vernetzt und verfügt somit in allen Büro- und Unterrichtsräumen über den Zugang zum Internet und Intranet. Die Grundstruktur der Ausstattung lässt sich in folgende Bereiche einteilen.

- 3 internetfähige PC-Arbeitsplätze in allen Klassen
- Lernzentrum mit 17 vernetzten PC-Arbeitsplätzen und ein Smartboard
- Druckmöglichkeiten/ Scanmöglichkeiten



- Vorführung und Demonstration in allen Räumen der Schule
- Fotobearbeitung/ Videobearbeitung
- Alle Klassenräume sind mit einem Smartboard ausgestattet
- Alle Klassenräume verfügen über einen internetfähigen Arbeitsplatz für Lehrer und Lehrerinnen
- 2 Pads pro Klasse

In jedem Klassenraum befinden sich Medienecken, die mit drei PCs ausgestattet sind. Die Schüler und Schülerinnen können sich im pädagogischen Netzwerk mit einer eigenen Kennung anmelden, so dass jedes Kind seine Daten in einem eigenen Ordner ablegen kann. Der Zugang zur Software (Lernprogramme etc.) und den Daten im Intranet wird durch die entsprechenden Benutzergruppen geregelt. Jeder Klassenraum ist mit einem Smartboard ausgestattet.

Darüber hinaus steht den Schülerinnen und Schülern seit dem Schuljahr 17/18 im pädagogischen Netzwerk auch der Zugang über WLAN zur Verfügung.

Im Lernzentrum haben wir an 17 Arbeitsplätzen die Möglichkeit, uns mit einer kompletten Klasse (Partnerarbeit) auf den Weg über die Datenautobahn zu machen. Im Lernzentrum steht ebenfalls ein Smartboard zur Verfügung. Hier werden die Kinder an aktuelle Technologien herangeführt. Sachunterrichtliche Themen aus dem Internet und der Umgang mit dem PC können hier auch mit größeren Gruppen erarbeitet werden.

Das Lernzentrum dient aber nicht nur dazu, Großgruppen unter der Leitung des Lehrers/ der Lehrerin an das Arbeiten mit dem PC heran zu führen. Im Sinne des differenzierten Lernens wird dieser Raum auch mit Kleingruppen oder einzelnen Schülern und Schülerinnen besetzt, die bestimmte Lernprogramme (z.B. Budenberg, Lernwerkstatt, etc.) bearbeiten oder Internetrecherche für den Wochenplan betreiben. Diese **Weiterentwicklung des Lernzentrums** ist eine ständige Aufgabe. Da unsere Schule GL – Schule ist und viele Kinder mit speziellem Förderbedarf unterrichtet werden, dient das Lernzentrum als Raum für die individuelle oder sonderpädagogische Förderung einzelner oder mehrerer Kinder.

Für die Schüler und Schülerinnen sowie für die Lehrer und Lehrerinnen steht in jedem Klassenraum ein Laserdrucker zur Verfügung. Lehrer und Lehrerinnen haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Druckaufträge über den Kopierer in der Verwaltung abzuwickeln.

Insgesamt stehen in der Schule verschiedene Scanner für die Lehrkräfte und die Kinder bereit.

Mit einer digitalen Kamera können Fotos/Videos ins Intranet gesetzt und zur weiteren Verarbeitung von allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Netzbetriebes genutzt werden.

In unserem Mehrzweckraum und im Forum in der unteren Etage haben wir weitere Möglichkeiten, Filme und andere Informationen zu projizieren.

Die Arbeit mit den „Neuen Medien“ wird von unseren Kindern sehr gut angenommen. Sie ist fester Bestandteil des Unterrichts und für die Kinder inzwischen so selbstverständlich wie Stift und Papier.

Als Grundlage und Orientierung für den Umgang mit den digitalen Medien dient unserer Schule der Begriff des „Blended Learning“.

„Blended Learning ist ein integriertes Lernkonzept, das die heute verfügbaren Möglichkeiten der Vernetzung über Internet oder Intranet in Verbindung mit ‚klassischen‘ Lernmethoden und -medien in einem sinnvollen Lernarrangement optimal nutzt. Es ermöglicht Lernen, Kommunizieren, Informieren und Wissensmanagement, losgelöst von Ort und Zeit in Kombination mit Erfahrungsaustausch, Rollenspiel und persönlichen Begegnungen im klassischen Präsenztraining.“

– Sauter: Sauter und Bender. 2004, S. 68 (https://de.wikipedia.org/wiki/Integriertes_Lernen)

Basierend auf dieser Grundidee versteht sich auch die Einbindung des Smartboards in den alltäglichen Unterricht. Durch das mehrkanalige Lernen werden unterschiedliche Lerntypen angesprochen und ein handlungsorientierter und eigenaktiver Unterricht verstärkt.

Den Schülerinnen und Schülern stehen zu jedem Zeitpunkt auf allen Rechnern des pädagogischen Netzwerks Anwendungen im Internet oder die serverbasierten Lernprogramme, die alle Fächer der Grundschule umfassen, zur Verfügung. Diese serverbasierten Programme laufen völlig unabhängig vom Internet (Problematik: Bandbreite, Ladezeiten etc.) und haben darüber hinaus den Vorteil, dass der Lernstand der Schüler und Schülerinnen ohne datenrechtliche Bedenken erfasst und ausgewertet werden kann.

Folgende Anwendungen stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung:

- Budenberg
- Oriolus (incl. Sprachausgabe in verschiedenen Sprachen /Flüchtlingskinder)
- Lernwerkstatt
- Welt der Zahl (Lehrgangsbegleitende Software für die Schuljahre 1-4)
- Kopfrechentrainer
- SBoard Software
- Open Office
- PowerPoint
- Paint (Grafik)
- Irfan View (Grafik, Bildbetrachter)

Diese serverbasierten Programme erlauben eine breite Differenzierung sowohl für leistungsstarke und leistungsschwächere aber auch für Kinder, die im Rahmen der zieldifferenten Förderung sonderpädagogische Begleitung erhalten.

Darüber hinaus stehen den Schülerinnen und Schülern WEB basierte APP's zur Verfügung:

- Mathe Pirat
- Grundschule/online Diagnostik
- ABC Pirat

Die Weiterentwicklung der Nutzung sogenannter Apps steht im Mittelpunkt für die Fortschreibung unserer Medienkonzeption für die nächsten Jahre.

Folgende Unterscheidung ist hier zur Orientierung hilfreich:

Native Apps werden speziell für ein Betriebssystem, z.B. iOS programmiert und laufen dann ausschließlich auf iOS Geräten, also iPhone und iPad. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Schnittstellen zu Hardware einheitlich funktionieren und die Ressourcen des Geräts optimal genutzt werden.

Eine **Web App** ist grundsätzlich nichts anderes, als eine speziell programmierte HTML5 Website, die das Endgerät erkennt und den Inhalt optimiert dafür darstellt. Das hat den großen Vorteil, dass jedes Endgerät, das über einen Browser verfügt, die App nutzen kann.

Zurzeit sammeln wir mit einigen mobilen Endgeräten erste Erfahrungen in diesem Bereich. Im privaten Bereich gehört die Nutzung der unterschiedlichen APP's selbstverständlich zur Lebenswirklichkeit. Für die Schulträger ist diese Nutzung jedoch mit enormen Investitionen verbunden, die nicht zu unterschätzen sind. Die Festlegung auf ein bestimmtes Betriebssystem kann weitreichende Konsequenzen haben und muss aus unserer Sicht sorgfältig abgewogen werden.

Internetnutzung für Schüler und Schülerinnen

Natürlich können alle Schüler und Schülerinnen alle freien Inhalte in Absprache mit den Lehrern und Lehrerinnen in Anspruch nehmen. Die Aufsicht über die Inhalte liegt grundsätzlich bei den Lehrkräften. Der Internetzugang für unsere Schülerin und Schüler wird jedoch unabhängig von der Aufsicht durch das pädagogische Personal von einem bestimmten Filter (Time for kids) gesteuert, der nicht kindgerechte Inhalte automatisch sperrt und den Zugang für alle Anwender zentral blockiert.

Die geplanten Entwicklungsvorhaben „Smartboard Learning Suite“ und „Tablet PC und APP“ bieten viele weitere Möglichkeiten, die neuen Medien zur Erschließung von neuen Inhalten zu nutzen.

3.1.1 MEDIENKOMPETENZRAHMEN NRW

Beispielhafte Benennung von Inhalten in Anlehnung an den Medienkompetenzrahmen NRW

3.1.1.1 Bedienen und anwenden

- Hardwarebenennung
- PC starten und herunterfahren
- Umgang mit Tastatur und Maus
- Der Desktop
- Programme starten und beenden
- Dateien aufrufen und speichern
- Ablage / Verzeichnisse
- Lernprogramme durchsuchen/Inhalte anwenden
- Texte erstellen
- Umgang mit Leerzeichen und Absätzen
- Löschen (ausschneiden), kopieren und einfügen
- Bearbeitung rückgängig machen
- Dateien speichern und aufrufen
- einfache Formatierung (fett, unterstreichen, Schriftart)
- Rechtschreibprüfung
- Einfügen von Bildern und Symbolen
- Einfache Präsentationen
- Malen mit dem PC (Einfache Bildbearbeitung)
- Scannen von Bildern
- Bilder verändern (Größe, Ausschnitte)
- Bildformate

- Ordner erstellen
- Fotos erstellen und bearbeiten
- Tonaufnahmen

3.1.1.2 Informieren und Recherchieren

- Was ist das Internet?
- Browser und Suchmaschinen
- Sicherheit und Gefahren – Hinweise und Informationen
- Informationen bewerten und einschätzen
- Lexika, Wissens-CD-ROMs
- DVDs benutzen
- Lernprogramme benutzen
(MES Schülerprogramme: Budenberg, Oriolus, Welt der Zahl 1-4 Kopfrechentrainer, Mathepirat (online), Lego-WEDO, Open Office, Power Point, Lernwerkstatt, Grundschuldiagnose, DAZ Sprachförderung)
- Interaktives Lernen im Internet/Intranet
(z.B. Online Quiz zu Unterrichtsthemen, Lernsoftware, Tutorials, Informationen einschätzen und bewerten, themengebundene Recherche zu einem Sachunterrichtsthema, Referate anfertigen, Präsentationen erstellen, Online Aufgaben erledigen)

3.1.1.3 Kommunizieren und kooperieren

- Schreiben und Versenden von E-Mails
- Formulierungen
- Bewertungen von Kommentaren in sozialen Netzwerken (WhatsApp)

3.1.1.4 Produzieren und Präsentieren

- Erstellen von PP – Präsentationen oder anderen Softwarelösungen

- Unterstützung bei der Erstellung von Lernplakaten, Referaten etc.

3.1.1.5 Analysieren und reflektieren

- Erfahrungen mit „Neuen Medien“ reflektieren (Mehrwert erkennen, Sinnhaftigkeit der Nutzung einschätzen können)

3.1.1.6 Problemlösen und Modellieren

- Lego Roboter programmieren (Einfache Programmierung kennenlernen)

3.1.2 MÖGLICHE VERTEILUNG DER SCHWERPUNKTE IN DEN KLASSENSTUFEN

Die Verteilung ist nicht statisch, sondern kann nur als ein Vorschlag angesehen werden, da die Voraussetzungen zur Umsetzung bei vielen Schüler und Schülerinnen sehr unterschiedlich sind. (Verteilung und Inhalte sind nur beispielhaft zu sehen)

1. Klasse

Der Umgang mit dem PC

- Hardwarebenennung
- PC starten und herunterfahren
- Umgang mit Tastatur und Maus
- Der Desktop
- Programme starten und beenden
- Dateien aufrufen und speichern

2. Klasse

Der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen

- Texte erstellen
- Umgang mit Leerzeichen und Absätzen
- Löschen (ausschneiden) und einfügen
- Bearbeiten rückgängig machen
- Dateien speichern und aufrufen

Informationsbeschaffung und Lernen mit Hilfe von CD-ROM, DVD und Internet/Intranet

- Lexika, Wissens-CD-ROMs
- DVDs benutzen
- Lernprogramme benutzen

Einführung in die Arbeit mit dem Internet

- Was ist das Internet?
- Browser und Suchmaschinen

3. Klasse

Der Umgang mit dem PC

- Dateien aufrufen und speichern
- Ablage / Verzeichnisse

Der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen

- einfache Formatierung (fett, unterstreichen, Schriftart)
- Rechtschreibprüfung
- Einfügen von Bildern und Symbolen
- Umgang mit dem schuleigenen Netzwerk

Einführung in die Arbeit mit dem Internet

- Was ist das Internet?
- Browser und Suchmaschinen
- Sicherheit
- Seiten suchen
- Bilder oder Dokumente downloaden und im eigenen Ordner speichern
- Kommunikation (E-Mail)
- Schreiben und Versenden von E-Mails

Benutzung der Tastatur im Sinne einer Schreibmaschine

4. Klasse

Einführung in die Arbeit mit dem Internet

- Sicherheit
- Seiten suchen

Einfache Bildbearbeitung

- Scannen von Bildern
- Bilder verändern (Größe, Ausschnitte)
- Bildformate

Umgang mit Drucker, Scanner, Digitaler Kamera, Audiosystemen

- Druckersteuerung
- Scannen
- Umgang mit einer digitalen Kamera

3.1.3 FORTBILDUNG

Die rasante Entwicklung im Bereich der „Neuen Medien“ macht eine beständige Fortbildung des Kollegiums nötig. Der größte Anteil stellt hier die internen Fortbildungen des Kollegiums unter



Federführung der Schulleitung dar. Von besonderer Bedeutung sind jedoch vor allem die Inputs, die über Kolleginnen und Kollegen eingebracht werden, die sich mit einem besonderen Schwerpunkt beschäftigt haben. Einige Schlagworte können hier die Richtung der Weiterentwicklung markieren: QR – Code, Verbindung Tablet-PC mit „alten Medien“ / Buch und Tablet, Cloudsysteme/ Learning Suite etc., Native APPs, WEB – APPs.

3.1.4 ENTWICKLUNGSVORHABEN

Entwicklungsvorhaben Zeitraum: 2017 - 2019		Kosten ca.
Ersetzen der Arbeitsplätze mit dem nicht mehr unterstützten Betriebssystem Windows XP		Anfang 2018 abgeschlossen
Umstellung aller PC auf das Betriebssystem Windows 10 (In Arbeit: Abschluss geplant Ende 2018; Angebot Regio IT)		ca. 4000 €
Ergänzung der WLAN Struktur		ca.300 €
Update der Serversoftware/ Server Erneuerung (Angebot Regio IT)		ca. 5000 €
Smart Learning Suite		350 € jährlich
Ergänzung der bestehenden Hardware-Struktur durch Tablet –PCs (Anzahl 16)		8000 €
Entwicklungsvorhaben Zeitraum: 2020 – 2025		Kosten/Schätzung
Breitband Anschluss: Schnellere Internetanbindung (Glasfaser) Voraussetzung zur Benutzung von: logineo NRW/ucloud - Regio IT/ Office 365 etc.		Nach Angebot
Erneuerung/Instandsetzung/Ergänzung bestehender Arbeitsplätze im pädagogischen Netz (PC/LT/Tablet PC)		Jährlich ca. 2000 €
Erneuerung und Instandsetzung (z.B. Beamer) der bestehenden Smart Board Struktur (Die Schule verfügt zurzeit über 10 Smart Boards, die unterschiedliche Laufzeiten haben. Einige Geräte sind bereits über 10 Jahre alt und müssen entsprechend gewartet oder ausgetauscht werden)		Nach Angebot, pro Einheit ca. 2000 – 6000 €
Installation einer pädagogischen Plattform (z.B. Snappet, lo-net2 etc.) Zentrale Verwaltung aller Aufgaben und Inhalte über das Internet mit geregelter (Datensicherheit/Datenschutz) Zugang für Lehrer/Innen und Schüler/Innen. (Stichwort: Digitale Hausaufgaben, Verwaltung von Schülerdaten)		25 Geräte, 2875 € Jahresmiete
Erneuerung der Arbeitsplätze im Verwaltungsbereich		3500 €
Erneuerung der Lehrerarbeitsrechner in den Klassen/ "Smartboard Rechner"		5600 €

Alle Planungen unterliegen immer wieder der rasanten technischen Entwicklung. Bei der konkreten Planung lassen sich Zeiträume von 5 Jahren seriös nicht überschauen, so dass man immer wieder Anpassungen vornehmen muss. Die Grundlage unserer EDV Struktur bilden die Server mit ihren festen Desktop Arbeitsplätzen, sowohl im pädagogischen Netz als auch im Verwaltungsnetz. Diese Windows basierte Struktur immer auf einem guten Niveau zu halten, hat für uns oberste Priorität. Daran ist auch

unsere Smartboard Struktur unmittelbar verknüpft. Diese Systeme laufen seit vielen Jahren sehr stabil und bilden die tägliche Grundversorgung im digitalen Bereich für die gesamte Schule.

Mitte 2019 werden wir nach der Auswertung unserer Erfahrungen mit den ersten Tablets – PCs dazu in der Lage sein, festzulegen, welche WLAN Endgeräte für uns die richtige Wahl sind. Danach stellt sich sicherlich die Frage nach Cloud Anwendungen. Im privaten Alltag sind sie für viele heute selbstverständlich. Für den schulischen Einsatz sind zurzeit noch viele Fragen offen (Datensicherheit/ Datenschutz/ Haftung). Erste Probeläufe mit Cloud-Computing haben wir bereits gemacht. Voraussetzung hierfür ist jedoch der Breitband Internetzugang. Cloud-Computing wird sicherlich die Zukunft darstellen. Bei der Anschaffung aller mobilen Endgeräte sollte von daher der Schwerpunkt auf die Browsernutzung gelegt werden.

4 DAS FÖRDERKONZEPT DER MICHAEL- ENDE-SCHULE



4.1 VORBEMERKUNGEN

Der gesamte Unterricht an unserer Schule beruht auf der Erkenntnis, dass eine individuelle, differenzierte Förderung den Bedürfnissen und Interessen **aller Kinder** zu Gute kommen muss.

Zur Umsetzung dieser Grundvoraussetzung liegt ein Schwerpunkt besonders darauf, in allen Klassen selbstgesteuertes, problemlösungsorientiertes **Lernen**, Informationsbeschaffung, Teamarbeit und Teamfähigkeit sowie Entwicklung von **Selbstvertrauen** der Kinder zu fördern. Dazu wird ihnen eine entsprechende Lernumgebung zur Verfügung gestellt.

Das Angebot einer großen Auswahl und Vielfalt der Arbeitsmittel soll eigenverantwortliches und individuelles Lernen unterstützen. Wir haben uns in den letzten Jahren intensiv darum bemüht, gezielt in diesen Bereich zu investieren, damit allen Schülern und Schülerinnen die gleiche Qualität von Unterrichtsmaterial zur Verfügung steht.

Zu der gezielten Neugestaltung unserer **Rahmenbedingungen** für den Unterricht gehört auch die Aus- und Umgestaltung unserer Schule im Bereich „Neue Medien“. Jeder Klassenraum ist mit einer Medienecke ausgestattet, in der drei voll vernetzte und internettaugliche PC- Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Darüber hinaus verfügen wir über ein Lernzentrum mit weiteren 15 Arbeitsplätzen, die ebenfalls voll vernetzt und internettauglich sind. Insgesamt werden im Netzwerk der Michael-

Ende-Schule 41 Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Seit 2018 werden diese PC – Arbeitsplätze mit 16 Tablet PC – Arbeitsplätzen ergänzt.

Neben den Medienecken in den einzelnen Klassen verfügt die Schule über zwei Lernzentren, LZ 1 und LZ 2, die zur gezielten Förderung genutzt werden. Diese Lernzentren sind ausgestattet mit Fördermaterial für die verschiedenen Bereiche der Kernfächer. Ebenso findet sich dort Material, welches zur Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler eingesetzt wird. Die Lernzentren sind mit ausreichend PC-Arbeitsplätzen ausgestattet, ebenso mit zwei Smartboards, die zur gemeinschaftlichen Visualisierung von Lerninhalten genutzt werden. Somit stehen den Schülerinnen und Schülern, die in den Lernzentren arbeiten, mannigfaltige Möglichkeiten zur Verfügung, wodurch Lernerfolge gesichert werden können.

Die Nutzung des LZ 1 erfolgt vorrangig durch Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf. Sonderpädagogische Fachkräfte initiieren dort für sinnvoll zusammengesetzte Kleingruppen ansprechende Lernumgebungen, die die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Neben der Lernsoftware für die Schülerinnen und Schüler haben wir die Möglichkeit, alle wichtigen Informationen für Lehrer und Lehrerinnen über unser Netzwerk abzurufen. So werden z.B. neben unserem Unterrichtsmaterial auch die Förderpläne und das Pädagogische Tagebuch für die Schüler und Schülerinnen im Netzwerk geführt, so dass jeder Kollege und jede Kollegin jederzeit über den Leistungsstand und die notwendigen Fördermaßnahmen bestimmter Schüler und Schülerinnen informiert ist.

Mit dem Umzug in das neue Schulgebäude 2003 konnte unsere Vorstellung von flexibel genutzten **Räumlichkeiten** umgesetzt werden. So werden die Fachräume (Mehrzweckraum, Lernzentren, Leseinsel im oberen Flurbereich, Forum im unteren Flurbereich) gleichzeitig von Schülern und Schülerinnen verschiedener Klassen genutzt. Gerade während der Wochenplanphasen arbeiten hier oft Kinder aus allen Jahrgangsstufen gemeinsam.

Ergänzt wird unser Raumangebot durch einen Werkraum, eine Küche und den Schulgarten. Von Bedeutung ist für uns unser großes Forum, in dem wir uns als gesamte Schulgemeinde versammeln können. Seit vielen Jahren ist es bei uns eine lieb gewordene Tradition, die Schulgemeinde am Ende einer Unterrichtswoche zum sogenannten „**Wochentreff**“ zu versammeln. Das Erleben von **Gemeinschaft** und das Stärken der Persönlichkeit sind bedeutende Bausteine unserer pädagogischen Arbeit.

Seit vielen Jahren arbeiten wir an unserer Schule in Jahrgangsteams zusammen. Aus dieser Erfahrung heraus hat es sich bewährt, bestimmte **Eckpunkte der pädagogischen Arbeit** gemeinsam zu definieren.

Für das **Wochenplansystem** wurden Unterrichtsblöcke vom Kollegium gemeinsam erarbeitet und auf die unterschiedlich ausgeprägten Lernfähigkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler zugeschnitten.

Zur Erweiterung des Wissens können sich die Kinder anhand von ausgewählten und sich im Schwierigkeitsgrad steigernden Aufgaben mit **Lernprogrammen** nach individuellen Bedürfnissen

beschäftigen. Dazu stehen ihnen sowohl Computer im Klassenraum als auch das Lernzentrum 2 zur Verfügung. Die Fortschritte und Leistungen werden durch das Programm kontrolliert und gespeichert.

In unseren weiteren Ausführungen umschreiben wir alle Komponenten, die wir an unserer Schule installiert haben, damit eine optimale Förderung jedes Schülers und jeder Schülerin gelingen kann, vor allem jedoch der Grundsatz: **Alle, die uns anvertraut sind, bringen wir auf einen guten Weg.**

4.2 GRUNDLAGEN DES FÖRDERKONZEPTS

Das **Begegnungsjahr** soll uns helfen, Stärken und Schwächen der Kinder zu entdecken, Schwächen in bestimmten Teilleistungsbereichen bzw. Entwicklungsrückstände zu erkennen und einzuschätzen.

Bei der Anmeldung erhält die Schule eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern, die es ermöglicht, mit dem **Kindergarten** Informationen über den Lernstand der Kinder auszutauschen. In den Monaten zwischen Anmeldung und dem 1. Schultag herrscht ein enger Kontakt zwischen Erzieherinnen und Lehrpersonen.

Über die zentralen **Kompetenzbereiche**, die für die Entwicklung der Schulfähigkeit entscheidend sind, informieren wir auf einem Elternabend.

Bei Gesprächsbedarf über Sorgen und mögliche Ängste der Eltern ist die Schule eine hilfreiche Anlaufstelle. In Gesprächen suchen wir gemeinsam nach möglichst frühen Fördermöglichkeiten.

Nach der Anmeldung der Schulneulinge kommen alle angemeldeten Kinder für einen **Tag in die Schule**. Unsere Schulkinder haben an diesem Morgen einen Studientag.

In Kleingruppen (ca.4-6 Kinder) werden die Jungen und Mädchen von zwei Lehrkräften über 90 min. betreut.

Innerhalb der Gruppe wird jedes Kind einzeln beim Lösen von Aufgaben beobachtet.

Anhand dieser Aufgaben überprüfen wir die vorschulischen Fähigkeiten und die folgenden **Lernvoraussetzungen**:

Sprachverhalten und Sprachhandeln,

Farben, Formen und Mengen erfassen,

Denk- und Merkfähigkeit, Wahrnehmung,

Ausdauer und Zuverlässigkeit,

Grob- und Feinmotorik.

In einer **anschließenden Konferenz** wertet das Kollegium gemeinsam mit den Erzieherinnen aus den Kindergärten die Ergebnisse aus. Gemeinsam überlegen und diskutieren wir, ob Förderbedarf besteht und welche Maßnahmen eingeleitet werden sollten. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die individuellen Förderpläne. Die Resultate werden den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Bei Auffälligkeiten werden die Eltern zu einem Informations- und Beratungsgespräch eingeladen.

Schnuppertage

Kurz vor den Sommerferien besuchen die Schulneulinge der Ratheimer Kindergärten mit Ihren Eltern und Erzieherinnen die Michael-Ende-Schule. Sie nehmen am Unterricht der Klasse 1 und 2 für zwei Stunden teil und erleben so einen verkürzten **Schulmorgen**. Gemeinsam wird ein Erinnerungsstück an diesem Tag gebastelt. Den Abschluss des gemeinsamen Schnuppertages bildet ein lustiges Bewegungslied, welches den Kindern in den zukünftigen ersten Schultagen dann schon bekannt und vertraut ist. Für diesen Tag helfen Patenkinder den Kleinen, sich in der Schule zurechtzufinden. Nach den Sommerferien finden die Kinder ihre Paten wieder, so dass sie sich vertraut und willkommen aufgenommen fühlen können.

4.3 VON DER EINSCHULUNG BIS ZU DEN HERBSTFERIEN

Die ersten Schulwochen

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist für alle Kinder ein großer Schritt. Jedes einzelne Kind hat Erwartungen, Vorstellungen oder auch Ängste, wenn es zum ersten Mal zum Unterricht kommt. Jeder einzelne Schüler verfügt über **individuelle Vorkenntnisse**, die sehr unterschiedlich sein können. Um für alle Kinder den größtmöglichen Lernfortschritt zu erzielen, wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich mit Materialien, die sie ansprechen und motivieren, zu beschäftigen. Hier lernen die Kinder schon früh, ihren Lernprozess weitgehend selbständig zu gestalten. So erhalten die Lehrerinnen und Lehrer eine gewisse Übersicht über das Leistungs- und Arbeitsverhalten des Kindes und können sich gezielt leistungsschwachen Kindern oder solchen mit Konzentrationsschwierigkeiten widmen.

Die Materialien werden von den Kindern unterschiedlich schnell bearbeitet. Leistungsstarke Schüler und Schülerinnen schreiten im Lehrgang zügig voran, ohne auf andere Kinder warten zu müssen. Dabei arbeiten auch die starken Kinder auf einem für sie angemessenen Niveau und erleben die Schule als einen Ort, an dem sie gefordert werden. Die anderen Kinder benötigen für die gleiche Arbeit eine ihnen angemessene längere Zeit. Hierdurch wird die Gefahr vermieden, dass leistungsschwächere Kinder immer schon neue Themen bearbeiten müssen, ohne die alten ganz verstanden zu haben. Frustrationen aufgrund von Unter- oder Überforderung werden so vermieden.

Für diesen Ansatz haben wir im Bereich Sprache Materialien in Anlehnung an das FRESCH – Konzept ausgewählt.

Die Einführung in den Umgang mit den entsprechenden Materialien bildet daher in der Zeit bis zu den Herbstferien einen wichtigen Unterrichtsschwerpunkt, der danach immer wieder thematisiert und erweitert werden muss.

4.4 NACH DEN HERBSTFERIEN

Nach den Herbstferien sind die Kinder soweit mit der Handhabung der Materialien vertraut, dass sie überwiegend selbständig damit arbeiten können. Schwierigkeiten im Bereich der Laut–Buchstaben–Zuordnung können aber noch auftreten.

Zwei Stunden pro Woche geht eine Lehrerin im Rahmen der LRS Förderung mit einer **Kleingruppe** in einen anderen Klassenraum, um zum Beispiel Lautwahrnehmung, Verschriftlichen von Wörtern oder Lesen zu üben. Die andere Lehrerin betreut die übrigen Kinder. Dabei ergibt sich, dass diese Lehrerin eine recht große Gruppe betreut, die aber eigenständig arbeitet und wenig Hilfe benötigt.

Die Fördergruppen sind durchlässig. Die Aufteilung der Schüler und Schülerinnen richtet sich nach den jeweiligen Defiziten.

Im Klassenverband werden regelmäßig Lernzielkontrollen durchgeführt, die über den jeweiligen **Leistungsstand** Auskunft geben. Fortschritte in den Lehrgängen Mathematik und Sprache sowie die Testergebnisse bilden auch die Grundlage für Elterngespräche und Vereinbarungen zur häuslichen Förderung.

Auch der Unterricht im Klassenverband berücksichtigt die individuellen Lerngegebenheiten. Durch Motivation, Unterstützung und die Bereitstellung geeigneter Lernmaterialien werden die Rahmenbedingungen für unterschiedliche Schülerpersönlichkeiten geschaffen.

4.5 FÖRDERSTRUKTUREN IN DEN SCHULJAHREN 1 BIS 4

Für die Klassen 1 bis 4 wurden gemeinsam Unterrichtsblöcke erstellt. Die **Unterrichtsblöcke** für die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 **sind an Themen gebundene, fächerübergreifende Aufgabensammlungen**, die fachlich korrekt und handlungsorientiert ausgerichtet sind, wie das folgende Beispiel zeigt. Ein zentrales Ziel, das wir in diesem Zusammenhang verfolgen, ist die Ausbildung einer vielfältigen Methodenkompetenz.

Die Unterrichtsblöcke sind allen Kollegen und Kolleginnen auf dem Server zugänglich und werden stets mit aktuellen Ideen und Anregungen bereichert.

Ein **Unterrichtsblock** unterteilt sich in folgende Bereiche:

- Grafik zum Thema
- Handlungsorientierte Ideen
- Lesetexte
- Sprachhandeln
- Sprache allgemein
- Diagnosediktate

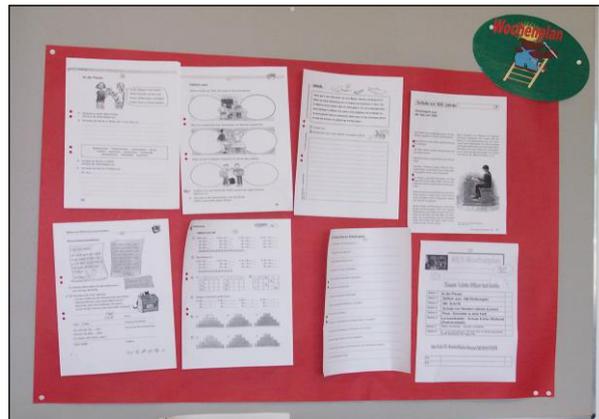
- Smart Board
- Mathematik
- Kunst
- Musik
- Werkstatt
- Wochenplan

Aus diesen Unterrichtsblöcken erstellen wir unsere **Wochenpläne**.

Unsere Wochenpläne sind also themengebunden und fächerübergreifend. Sie werden von den Kindern innerhalb von ca. vier Wochen bearbeitet.

Der **Wochenplan** enthält Übungen zu den folgenden Bereichen:

- Lesen
- Rechtschreiben
- Schrift
- Sprachhandeln
- Mathematik
- Sachunterricht



In jedem Wochenplan wird das Prinzip der **Differenzierung** umgesetzt. Jeder Schüler und jede Schülerin kann in seinem / ihrem Lerntempo die gestellten Aufgaben individuell in frei wählbarer Reihenfolge bearbeiten. Darüber hinaus steht es dem Kollegium frei, lerngruppenspezifisch weitere Möglichkeiten der Differenzierung auszuschöpfen wie: Pflicht- und Wahlaufgaben, inhaltlich differenzierte Arbeitsaufträge auf mehreren Niveaus und den Einsatz von Experten.

Darüber hinaus wird den Kindern die Möglichkeit geboten, selbst Schwerpunkte im aktuellen Themenbereich zu setzen und diese in frei gewählter Form zu bearbeiten.

Ab dem zweiten Schuljahr wählen die Kinder dann – nachdem sie über ausreichende Methodenkompetenz verfügen – ein freies Thema für einen Wochenplan und arbeiten eine Präsentation zu diesem Thema unter Zuhilfenahme aller zur Verfügung stehenden Medien und Materialien aus.

Während der Wochenplan-Arbeitszeit können die Kinder weitere Räume (hier insbesondere unser Lernzentrum) nutzen. So finden sich immer wieder neue kleine Lerngruppen zusammen. Das **Helferprinzip** wird hier erfolgreich umgesetzt.

Durch die Wochenplan-Arbeit, die in den **Jahrgangsteams** parallel durchgeführt wird, ist es uns möglich, weitere Förderzeiten zu schaffen. Da viele Schüler und Schülerinnen selbständig und individuell arbeiten, kann eine Lehrperson des Teams beide Lerngruppen in ihrem Lernprozess begleiten. Nun kann sich die zweite Lehrkraft den individuellen Lern- und Entwicklungsrückständen Einzelner oder einer Kleingruppe annehmen und diese Kinder gezielt fördern. Damit dieses System funktioniert ist es nötig, das übliche 45- Minuten-Raster aufzuheben.

4.6 BEGLEITENDE FÖRDERMAßNAHMEN

4.6.1 SUBB (SCHÜLER UNTER BESONDERER BEOBACHTUNG)

In unserer wöchentlich stattfindenden Konferenz mit dem gesamten Kollegium werden Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler thematisiert und verschiedene Lösungsmöglichkeiten gemeinsam erörtert. Der regelmäßige Austausch gewährleistet eine Überprüfung der Effektivität der eingeleiteten Maßnahmen.

4.6.2 FÖRDERUNG VON KINDERN MIT MIGRATIONS Hintergrund / DAZ

Für viele Schüler und Schülerinnen unserer Schule ist die Unterrichtssprache Deutsch eine Zweit- oder Fremdsprache. Sie müssen den schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie häufig nicht angemessen sprechen und verstehen. Der Sprachstand vieler unserer Kinder begrenzt sich insbesondere auf eine umgangssprachliche Ausdrucksweise, die aus ihren Alltagserfahrungen resultiert.

Ihr Wortschatz ist deutlich reduziert und ihr Satzbau ist grammatikalisch nicht altersgemäß.

Die MES kooperiert eng mit den umliegenden Kindertageseinrichtungen. Bereits bei der Durchführung der Sprachstandsfeststellung Delfin werden Defizite in der deutschen Sprache aufgedeckt, und hier setzt dann auch bereits die erste Möglichkeit der Förderung in der Kindertagesstätte an.

Durch frühe Information schon in der Kindertagesstätte, vor der Einschulung und bei Elternabenden und Sprechtagen werden Eltern mit Migrationshintergrund regelmäßig auf Fördermöglichkeiten auch in der OGS hingewiesen.

Vor allem in der Schuleingangsphase liegt für uns ein Schwerpunkt auf der Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Durch Teamteaching und gezielte Förderung in Kleingruppen wird der Sprach-, Lese- und Schreibprozess im Anfangsunterricht unterstützt. Ein weiterer Förderrahmen bietet sich in der qualifizierten Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der OGS. Der Förderunterricht im Rahmen des Vormittages wird, wenn möglich, parallel zum Religionsunterricht durchgeführt.

Ziele unseres Förderunterrichtes DaZ sind:

- Förderung des Hörverstehens
- Förderung des Sprechens
 - Erwerb und Ausbau des Grundwortschatzes
 - Erwerb der Fähigkeit, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden
- Einüben einfacher Satzmuster
- Erwerb der Fähigkeit, sich in der Zweitsprache adäquat auszudrücken und sich unterhalten zu können
- Förderung der Lesekompetenz
- Förderung der Schreibkompetenz

4.6.3 SCHÜLERBÜCHEREI

Unsere Schüler und Schülerinnen haben jeden Donnerstag die Gelegenheit, in unserer Schulbücherei Bücher auszuleihen. Die Bücherei wird von engagierten Eltern und Großeltern betreut. Sie beraten die Kinder und helfen ihnen individuell angemessene Lektüre zu finden.

In unserem Wochentreff können Kinder ihre Lieblingsbücher vorstellen, so dass die Neugier und das Interesse der anderen Kinder geweckt werden.

Unsere Bücherei ist reich bestückt. Pädagogisch wertvolle Kinderliteratur sichert ein gutes Niveau. Um die Leselust zu wecken und zu fördern, ist die Auswahl der Bücher breit gefächert, so dass die Bandbreite von Bilderbüchern über Sachbücher bis zur Belletristik zur Verfügung steht. Im Zeitalter der elektronischen Medien ist es uns besonders wichtig, dass Kinder das Buch als eine Bereicherung erfahren.

4.6.4 LRS - FÖRDERUNG

Um möglichst früh Rechtschreibprobleme bei Schülern und Schülerinnen der ersten Klasse in ihren Strukturen zu erkennen und gezielt fördern zu können, wird ein Bild – Worttest durchgeführt.

Nach Auswertung dieses Testes werden die Kinder, bei denen eine Lese-Rechtschreibstörung festgestellt wurde, verstärkt gefördert. Da nach der FRESCH – Methode gearbeitet wird, ist ein selbständiges Arbeiten der Kinder nach individuellem Tempo möglich. Dieses System bietet der Lehrkraft die Möglichkeit, verstärkt auf einzelne Kinder einzugehen. Um die Lernentwicklung des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin gemeinsam zu begleiten, findet ein ständiger Austausch zwischen Klassenlehrerin und LRS - Lehrkraft statt. Jede Kollegin oder jeder Kollege führt pro Schüler und Schülerin auf dem Server einen Förderplan, in den jede/r Lehrer/in Einblick haben kann. Durch die gemeinsame Beobachtung der Lernentwicklung der Schüler und Schülerinnen wird eine umfassende Förderung angestrebt.

4.6.5 LESEHELFERINNEN / ELTERNARBEIT

Gern nehmen wir das Angebot von Eltern wahr, zusätzlich zum Unterricht in kleinen Gruppen eine Erweiterung der Leseförderung durchzuführen. Damit kann zur **Verbesserung der Lesefertigkeit** unserer Schüler/innen beigetragen werden.

Auch bei arbeitsaufwändigen Bastelarbeiten, wie beispielsweise dem Laternenbau, können die Eltern den Schülern und Schülerinnen hilfreich zur Seite stehen und so zum erfolgreichen Gelingen beitragen.

Ebenso nehmen wir dankbar freiwillige Elternhilfe bei Ausflügen, bei Sportveranstaltungen und bei der Radfahrprüfung an. Gemeinsam mit den Lehrpersonen übernehmen sie einen Teil der Aufsichtsführung und tragen somit dazu bei, eine intensive Förderung einzelner Kinder zu ermöglichen.

Des Weiteren nehmen wir am Projekt „Mentor“ teil. Einmal in der Woche kommen ehrenamtliche „Lesehelfer“, die jeweils mit einem fest zugeordneten Kind gemeinsam Bücher aus der Kinder- und Jugendliteratur lesen.

4.6.6 DYSKALKULIE / MATHEMATIK

Unsere Schule nimmt teil am Projekt „ILSA“- Individuums- und Lernentwicklungszentriertes Screening Arithmetik in Zusammenarbeit mit dem mathematischen lerntherapeutischen Institut in Düsseldorf.

Das ILSA-Programm ermöglicht eine passgenaue Abstimmung auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und wird im Rahmen des Anfangsunterrichtes angewandt. Mit Hilfe dieses Programmes kann zwei entscheidenden Risikofaktoren entgegengewirkt werden: Einem positionalen Zahlkonzept und dem zählenden Rechnen. Durch die Verknüpfung der enaktiven, ikonischen und symbolischen Ebene wird das Zahlverständnis der Kinder sukzessiv aufgebaut und gefestigt. Im ILSA-PC-Programm werden spezifisch für jedes Kind Trainingseinheiten festgelegt, in denen sowohl der Zahlaufbau als auch das Rechnen geübt werden können. Die Ergebnisse dieser Trainingseinheiten geben Aufschluss darüber, in welchen Bereichen das Kind weiteren Übungsbedarf hat. Abgestimmt wird das ILSA-PC-Programm mit den für ILSA generierten EMMA-Heften. Das jeweilige Training, welches ein Kind im PC-Programm übt, wird ebenfalls im passgenauen EMMA-Heft trainiert. So findet eine profunde Verzahnung der ILSA-Materialien statt.

Darüber hinaus nutzen wir die Möglichkeiten der Online-Diagnose vom Schrödel Verlag. Hier werden nicht nur die Kinder gefördert, bei denen eine Dyskalkulie vorliegt oder vermutet wird, sondern alle Kinder unserer Schule erhalten über dieses Portal individuelles Förder- und Fordermaterial.

4.6.7 MATHEFIT / DEUSCHFIT (FÖRDERBAND)

Die Schülerinnen und Schüler aller Klassen werden wöchentlich in Förderbandstunden unterrichtet. Die Förderbandstunden umfassen die Kernfächer Deutsch und Mathematik. Das bedeutet, dass die Klassen in ihrer Parallelität in drei Lerngruppen aufgeteilt werden. Die Aufteilung in drei Gruppen bedient die verschiedenen Lernausgangssituationen der Schülerinnen und Schüler. Auch die Auswahl der Lerninhalte und des Materials werden danach ausgerichtet. Somit haben insbesondere die Kinder mit Lernschwierigkeiten die Möglichkeit, ihre Rückstände in dieser Zeit aufzuholen und Gelerntes zu festigen. Jede Lerngruppe wird durch eine separate Lehrperson unterrichtet.

4.6.8 EMMA -HEFTE

Emma-Hefte sind speziell auf die einzelnen Unterrichtsinhalte abgestimmte Hefte, die von der Michael-Ende-Schule entworfen werden. Die Emma-Hefte umfassen im Besonderen die Kernfächer Mathematik und Deutsch vom ersten bis zum vierten Schuljahr und sind als Zusatzmaterial für die Schüler und Schülerinnen gedacht. Emma-Hefte werden zum Beispiel im Förderunterricht bearbeitet, können als (alternative) Hausaufgabe aufgegeben werden oder dienen zur Vorbereitung auf anstehende Lernzielkontrollen. Die Emma-Hefte werden den Schülern und Schülerinnen durch ihre Lehrkräfte ausgeteilt.

Auf die Kinder mit Förderbedarf wird speziell eingegangen, da es zahlreiche Emma-Hefte gibt, die insbesondere Inhalte aufarbeiten, die Schüler und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten schwerfallen. Die Kinder erhalten somit noch einmal sonderpädagogisch wertvolles Zusatzmaterial.

4.6.9 WÖCHENTLICHE DIENSTBESPRECHUNG

In unseren wöchentlich stattfindenden Konferenzen werden unter anderem spezielle Fördermaßnahmen erarbeitet, besprochen und aktualisiert. Es besteht ein reger Austausch zwischen den Kollegen und Kolleginnen über Kinder mit Förderschwerpunkt, deren Entwicklung und Fördermöglichkeiten. Das Aktualisieren der Unterrichtsblöcke mit dem Festsetzen der Unterrichtsziele gehört zu den regelmäßigen Aufgaben unserer Konferenzen. Der ständige gemeinsame **Informationsaustausch** innerhalb des Kollegiums bildet die Grundlage für unsere Förderkonzeption. Gemeinsam entwickelte Bewertungskriterien werden laufend überprüft und ggf. aktualisiert.

4.6.10 JAHRGANGSÜBERGREIFENDE PROJEKTTAGE

Einmal im Jahr findet auf unserem Schulhof für alle Schülerinnen und Schüler ein Geschicklichkeitstraining mit einem kindgerechten Fahrzeug (Roller, Fahrrad) statt. Für den Zeitraum

von einer Woche wird ein ADAC-Parcours aufgebaut, auf dem die Kinder ihr Reaktionsvermögen, das Gleichgewicht und die Einschätzung der eigenen Fahrsicherheit stärken. Damit versuchen Lehrer und Lehrerinnen sowie engagierte Eltern, den Bewegungsdefiziten vieler Kinder entgegenzuwirken.

Einmal im Halbjahr führen wir einen „Thementag“ durch. Jede Lehrperson bietet zu einem frei gewählten Thema aus verschiedenen Bereichen (Sachunterricht, Kunst, Musik...) einen jahrgangsübergreifenden Thementag an. Die Kinder können interessenbezogen wählen, an welchem Thema sie teilnehmen möchten.

Beim gemeinsamen Laternenbau für alle Klassen hat es sich als positiv erwiesen, jahrgangsübergreifend in Projektgruppen zu arbeiten. Das Helfer-Prinzip wird dabei erfolgreich umgesetzt.

Die Schule nimmt mit Schülern und Schülerinnen aller Jahrgangsklassen an Sportveranstaltungen auf Stadt- und Kreisebene teil.

Jede Klasse nimmt pro Schuljahr gemeinsam mit der Parallelklasse an einem Wandertag teil. Unter dem Motto „Bewegte Schule“ erkunden die Kinder dabei ihre nähere Umgebung und führen Bewegungsspiele durch.

4.6.11 MAßNAHMEN ZUR STÄRKUNG DER BEWEGUNGSFREUDE

Sowohl um der Bewegungsfreude unserer Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden, als auch gewissen **Bewegungsdefiziten** entgegen zu wirken, bietet die Schule den Kindern die Möglichkeit, ihre Pausen mit ausreichenden Spielmaterialien (Bälle, Seile, Reifen, Roller, Stelzen, Kletterwand, Fußballfeld etc.) zu gestalten. Hierbei ergeben sich vielfältige Spielsituationen, in denen sich Kinder verschiedener Klassen zusammenfinden. Dies stärkt das soziale Miteinander und hilft, gewalttätige Auseinandersetzungen weitgehend zu verhindern.

Um auch während des Unterrichts der Bewegungsfreude gerecht zu werden, gibt es in jeder Klasse einen sogenannten **Bewegungskalender** mit ansprechenden Bewegungsübungen. Diese lernen die Schüler und Schülerinnen auch nach und nach durch unseren Wochentreff kennen.

4.6.12 REGELN AN UNSERER SCHULE

Um ein friedliches Miteinander zu ermöglichen, haben wir uns auf wenige, für die Kinder überschaubare Regeln geeinigt. Diese gelten sowohl für die Klassengemeinschaften als auch für die Schulgemeinschaft. Die sieben Punkte des Regelwerks stehen unter dem Motto „**Ich verhalte mich so, dass sich hier jeder wohl fühlen kann**“. Gemeinsam achten sowohl Schüler und Schülerinnen als auch Lehrer und Lehrerinnen auf ihre Einhaltung. Unsere Schulregeln sind ein Gerüst für Verhaltensmuster, die den respektvollen Umgang miteinander fördern. Zusätzlich wird auf dem Wochentreff ein „Motto des Monats“ vorgestellt, hier wird auf wichtige Regeln der Schule hingewiesen. Es werden Regeln und Normen genannt, die von den Kindern selbst als wertvoll erachtet werden. Diese entwickeln die Präsentation für den Wochentreff im Religionsunterricht selbständig. Um die Wichtigkeit zu unterstreichen, nutzen die Schülerinnen und Schüler manchmal auch kleine Theatersketche, beispielsweise zum Thema „Wir halten unsere Schule sauber“.

Die vierten Schuljahre übernehmen den **Pausen – Austeildienst** und achten darauf, dass alle Materialien am Pausenende wieder eingesammelt worden sind. Jeder Viertklässler und jede Viertklässlerin entnimmt seine Einsatztermine einem aushängenden Jahresterminplan.

Weiterhin übernehmen die Viertklässler das Amt eines **Pausenengels**. Jeweils zwei Kinder sorgen gemeinsam mit der Pausenaufsicht für einen reibungslosen Pausenablauf und üben sich so als Streitschlichter.

4.6.13 RITUALE AN DER MICHAEL-ENDE- SCHULE

Sitz- und Erzählkreis:

Fester Bestandteil unseres Unterrichts ist der regelmäßige Erzählkreis. Hier berichten die Kinder im Sitzkreis von persönlichen Erlebnissen. Oft werden diese Berichte auf aktuelle Ereignisse ausgedehnt. Dabei lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, Fragen zu formulieren und sich beim Erzählen auf das Wesentliche zu beschränken. Im Kreis werden auch Unterrichtsaufgaben erklärt und reflektiert.

Pausenspiele:

Eine Vielzahl von Spielgeräten gibt den Kindern aller Jahrgangsstufen gemeinsam die Möglichkeit, die Pausenzeit aktiv, abwechslungsreich, kreativ und gewaltfrei zu gestalten. Seit Einführung dieser Spiele sind Streitereien deutlich seltener aufgetreten. In täglichem Wechsel werden die Pausenspiele von Schülern und Schülerinnen der vierten Klassen nach einem festen Plan verwaltet. Das Gefühl für Ordnung und sorgfältigen Umgang mit Gegenständen wird hierbei regelmäßig trainiert.

Wochentreff:

An unserer Schule ist es Tradition, als Wochen-Ausklang an jedem Freitag ein Programm aus Schülerbeiträgen im Wochentreff zu gestalten. Kinder aller Klassen können im Forum ihre Arbeitsergebnisse aus dem Unterricht zeigen, Lieder singen, Gedichte vortragen, einstudierte Tänze vorführen, Bücher vorstellen, Theaterstücke darbieten un. Auch eigene Geschichten werden gerne vorgelesen. Das gemeinschaftliche Musizieren hat in der heutigen, schnelllebigen Zeit für uns an Bedeutung gewonnen.

Projektwoche/Schulfest:

Alle zwei Jahre findet ein Schulfest inkl. Projektwoche zu einem festgelegten Thema statt. Auch hier können Kinder wieder jahrgangsübergreifend arbeiten und ihre Arbeiten an einem Abschlusstag der Schulgemeinde präsentieren.

Außerschulische Lernorte:

Alle außerschulischen Lernorte, wie z.B. Feuerwehr, Wald, Kläranlage, Bäckerei, Post, Theater etc. sind dazu geeignet, Kinder verschiedener Altersstufen gleichzeitig zu gemeinsamen Lernprozessen anzuregen. Im Sachunterricht werden solche Unterrichtsgänge mit eingeplant.

Schulgottesdienst:

Einmal pro Monat werden unsere SchülerInnen, getrennt nach Jahrgang 1/2 bzw. 3/4, zum ökumenischen Schulgottesdienst eingeladen. Im halbjährlichen Wechsel findet er in der katholischen Kirche „St. Johannes“ bzw. in der evangelischen „Friedenskirche“ statt.

Einschulungsgottesdienste und Entlassgottesdienste werden ebenfalls im Wechsel in den o.g. Kirchen abgehalten und jeweils von den 3.Schuljahren gestaltet. Der Abschlussgottesdienst wird in der „Friedenskirche“ gefeiert, der Einschulungsgottesdienst in der Kirche „St. Johannes“.

Kooperative Formen:

Auf kooperative Lernformen wird in allen unterrichteten Fächern großen Wert gelegt. Erst durch die Ausübung eines kooperativen Miteinanders bauen sich bei den Schülern und Schülerinnen soziale Kompetenzen auf. Kooperation schafft die Grundlage für das Gefühl, in eine Gemeinschaft einbezogen zu sein und die individuellen Fähigkeiten gewinnbringend einsetzen zu können.

4.7 BEGABUNGSFÖRDERUNG

4.7.1 EINLEITUNG

Dieses Konzept dient als Grundlage und Leitfaden für die Begabungsförderung in unserer Schule.

Wir fördern unsere Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Möglichkeiten.

Wir stellen ein vielfältiges Lernangebot (Unterricht nach themenbezogenen Unterrichtsblöcken) zur Verfügung und setzen verschiedene Unterrichtsmethoden ein. Wir entfalten und nutzen persönliche Ressourcen und Begabungen der Kinder.

4.7.2 GRUNDLAGEN

Begabung: Begabung wird als allgemeiner Begriff für vorhandene Potenziale oder Anlagen definiert, ohne Aussage darüber, wie ausgeprägt diese Begabung ist.

Begabtenförderung: In Fachkreisen geht man davon aus, dass rund 20% aller Lernenden mehr zu leisten vermögen als der Lehrplan voraussetzt. Für diese Lernenden mit besonderen Begabungen werden im Klassenunterricht und/oder innerhalb des Schulhauses oder der Schule besondere Fördermaßnahmen getroffen.

Begabungsförderung: Begabungsförderung ist eine allgemeine Aufgabe der Grundschule. **Die Stärken aller Lernenden sind wahrzunehmen und zu fördern!**

Besondere Begabung: Von besonderer Begabung wird gesprochen, wenn Schülerinnen und Schüler in einem oder mehreren Bereichen ihrer Entwicklung der Altersgruppe deutlich voraus sind.

Hochbegabung: Von Hochbegabung wird dann gesprochen, wenn der Entwicklungsstand in einem oder mehreren Bereichen in ausgeprägtem Maß über demjenigen der entsprechenden Altersgruppe liegt.

4.7.3 ZIELE

Ziel der Begabungsförderung ist es, bei allen Kindern im schulischen Lernprozess Unterforderung zu vermeiden und individuell besonders ausgeprägte Begabungen zu fördern. Der Förderung besonderer Begabungen kommt eine Schlüsselposition in Bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung zu.

- Die Lehrpersonen erkennen die persönlichen Potenziale und Kompetenzen (Begabungen) der Schülerinnen und Schüler und schaffen Möglichkeiten zu deren Entfaltung
- **Prävention:** Begabungsförderung setzt früh ein und trägt dazu bei, Fehlentwicklungen zu vermeiden.
- **Förderung der Stärken:** Die Lernenden erkennen und erweitern ihre persönlichen Begabungen durch eine ihren Fähigkeiten entsprechende Förderung.
- **Ganzheitlichkeit:** Bei jedem Lernenden soll eine optimale Förderung im kognitiven, motorischen, musischen, kreativen, emotionalen und sozialen Bereich angestrebt werden.
- **Hochbegabung:** Lernende mit besonders hoher Begabung oder besonders hoher Leistungsbereitschaft sollen frühzeitig erkannt und zusätzlich gefördert werden.

4.7.4 ERKENNEN DER FÄHIGKEITEN UND BEGABUNGEN

Die Lehrpersonen verschaffen sich Klarheit über die Fähigkeiten und Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Dieses Wissen wird in den individuellen Förderplänen festgehalten, die jeder Lehrperson über das hauseigene Netzwerk zu Verfügung stehen.

- Erste Hinweise durch Eltern/Kindergarten werden bei der Anmeldung erfasst und festgehalten.
- Im Rahmen der Schuleingangsdiagnostik werden diese Hinweise verstärkt beobachtet und entsprechend in der Ergebniserfassung vermerkt.
- Diese Informationen stellen die Grundlage für die Erstellung der individuellen Förderpläne dar.
- In diesen Förderplänen werden die Beobachtungen festgehalten und weiter fortgeschrieben.

4.7.5 FÖRDEREBENEN UND FÖRDERFORMEN

Für die individuelle Förderung besonderer Begabungen bestehen verschiedene Möglichkeiten.

Förderplanung:

Grundlage für die Förderplanung sind die individuellen Förderpläne, die von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer erstellt werden.

➤ **Anreicherung (Enrichment) im regulären Unterricht**

Hier sehen wir den Schwerpunkt der Förderung besonderer Begabungen, weil dadurch alle Kinder profitieren. Sie umfassen viele verschiedene individualisierende und anreichernde Lernangebote innerhalb des Lehrplans. Diese Maßnahmen liegen im Verantwortungsbereich der Klassenleitung. Das Arbeiten in Themenblöcken erlaubt den ständigen Zugriff auf das notwendige **Zusatzmaterial**.

- Neben der inhaltlichen Differenzierung sind auch veränderte Rollen von besonderer Bedeutung bei der **Förderung besonderer Begabungen**.
- **Übernahme von Führungsaufgaben** (Experte beim Erklären oder Betreuen bestimmter Themen, z.B bei Lernspielen, Versuchen, Stationen, Experte bei Werkstattthemen....).
- **Selbstdefinierte Zielsetzungen** (z.B. Referate zu Interessengebieten, schwierigere, selbstentworfene Hausaufgaben).
- **Ressourcenzimmer/Selbstlernzentrum**
Der Computerraum steht mit 17 Arbeitsplätzen und einem Smart Board zur Verfügung, um selbständig reichhaltige Informationen zu einem bestimmten Thema zu erfassen. Diese Möglichkeit wird durch die Schülerbücherei ergänzt, die allen Kindern zur Verfügung steht.

Zusatzangebote außerhalb des regulären Unterrichts

Eigenständiges Lernen (im und außerhalb von Unterricht/ Schule):

Wir bieten hier momentan folgende Arbeitsgemeinschaften an, zwischen denen die Schüler und Schülerinnen wählen können:

- **Fußball AG** für Mädchen und Jungen
- **Musik AG**
- **Töpfer AG**
- **Leichtathletik AG**

- **Werk AG**

In Gesprächen mit den Eltern machen die Klassenlehrerinnen aufmerksam auf Angebote in Vereinen oder anderen Einrichtungen (z.B. ISI Veranstaltungen, Vereine etc.). Die Infotafel hängt am schwarzen Brett.

- **AG Förderkinder**

Die Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Förderbedarf nehmen wöchentlich an der Förder-AG teil. Die AG ist ausschließlich dieser Schülerschaft vorbehalten und umfasst eine Gruppengröße von ca. 10 Kindern. Die Inhalte der AG werden sehr handlungspraktisch und lebensnah vermittelt. Die Schüler und Schülerinnen sollen hier die Möglichkeit bekommen, Themen des Unterrichts sonderpädagogisch aufzuarbeiten. Aus diesem Grund wird die Förder-AG ausschließlich von den Sonderpädagoginnen der Michael-Ende-Schule durchgeführt und ist verbindlich für diese Schülerschaft.

4.7.6 AUFGABEN DER KLASSENLEHRERIN

- Persönliche Weiterbildung zur Begabungsförderung
- Ansprechperson für alle Belange der Begabungsförderung
- Beratung von Lehrpersonen, Kindern und Eltern
- Erstellung und Überprüfung von individuellen Förderplänen einzelner Schüler und Schülerinnen
- Koordination der Aktivitäten zur Begabungsförderung
- Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen,
- Aufbau und Verwaltung des Materialpools (Unterrichtsblöcke)

4.7.7 INKLUSION ALS BESONDERE CHANCE IM RAHMEN DER INDIVIDUELLEN FÖRDERUNG

Jedes Kind an unserer Schule soll unabhängig von individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Geschlecht, Alter und/oder sozialer Herkunft ein gleichberechtigtes Mitglied unserer Schulgemeinschaft sein.

Jedes Kind an unserer Schule soll sich seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß bestmöglich entwickeln und eine gute allgemeine Bildung erhalten.

Jedes Kind an unserer Schule soll sich hier wohl- und wertgeschätzt fühlen.

Aus diesen Gründen ist es uns ein Anliegen, dass behinderte und nicht behinderte Kinder an der Michael-Ende-Schule gemeinsam unterrichtet werden und ein Klima gegenseitiger Wertschätzung erleben.

DEIF-AKTE

Eine Deif-Akte umfasst individuelle Fördermaßnahmen, einen Förderplan sowie alle das Kind betreffende Diagnostiken. Die individuellen Fördermaßnahmen umfassen zum Beispiel differenziertes Material oder die Teilnahme an Fördergruppen in den Fächern Mathematik und Deutsch. Durch die Förderung werden vermehrte Übungs- und Wiederholungsphasen des Unterrichtsstoffes ermöglicht, wodurch das Kind die Chance erhält, besser am regulären Unterrichtsstoff seiner Klasse teilzunehmen. Durch eine stetige Evaluation kann eine dem Lernstand des Kindes angepasste Förderdokumentation garantiert und so entschieden werden, ob das Kind weiterer, intensiver Förderung bedarf oder zu diesem Zeitpunkt die erweiterte Förderung abgeschlossen wird.

PRAKTISCHE UMSETZUNG DER INKLUSION IM UNTERRICHT

Oberste Priorität bei der praktischen Umsetzung der Inklusion im Unterricht hat an unserer Schule die Integration aller Kinder in die Klassengemeinschaft. An der Grundschule wird nicht nach intellektuellen Fähigkeiten und Lernpotenzialen getrennt, sondern es entstehen heterogene Klassen, in denen die Vielfalt der individuellen Begabungen als Chance gesehen wird und somit eine Wertschätzung erhält. Alle Schülerinnen und Schüler werden ganzheitlich, mit allen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen wahrgenommen. Wie oben dargestellt, ermöglichen handlungsorientierter Unterricht, Projektarbeit, Wochenplanarbeit und kooperative Lernformen, dass die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller Schülerinnen und Schüler unterstützt werden.

Mit Hilfe eines Medienplans wird für die Bereiche Deutsch und Mathematik festgelegt, welches Material für unterschiedliche Lernschwierigkeiten zur Förderung verwendet werden kann. Dies bietet die Möglichkeit, Zugriff auf mannigfaltige Fördermaßnahmen zu haben und gezielt mit passgenauem Material zu fördern.

Im Folgenden soll die Umsetzung von Inklusion in den einzelnen Fächern dargestellt werden:

Im Bereich des Sprachhandelns kann das Kind durch individuelle und differenzierte Materialvorbereitung problemlos am Regelunterricht teilnehmen.

Im Fach Mathematik erhält das Kind ein seinem Zahlenraum angepasstes Mathebuch sowie Fördermaterialien aus einem reichhaltigen Angebot unseres Servers, welche es dann im Unterricht bearbeiten kann. Wie bereits erwähnt, arbeitet das Kind in seinem individuellen Zahlenraum, sodass es nicht überfordert wird. Dies wird ebenfalls im Bereich Sachrechnen angewendet, wo der Anspruch nach Zahlenraum und Anforderung gesenkt wird.

Des Weiteren arbeitet ein Kind mit Förderschwerpunkt Lernen im Sachunterricht, ebenso wie die anderen Kinder, am Wochenplan, der bezüglich Quantität und Qualität eingegrenzt wird.

Das Fach Englisch stellt für Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen keine Pflicht dar. Trotzdem partizipiert diese Gruppe am fremdsprachlichen Unterricht, denn dadurch ist ein Anschluss an die Inhalte der Regelschule gewährleistet, was dann zum Tragen kommt, wenn der Förderschwerpunkt zum Beispiel aufgehoben wird.

Die Fächer Musik, Kunst, Sport und Religion sind bei der Umsetzung von Inklusion unproblematisch.

Abschließend ist zu sagen, dass Kinder mit Förderschwerpunkten durch ein Höchstmaß an Differenzierung des Unterrichtes ihren Leistungen entsprechend arbeiten und sich entwickeln können.

4.7.8 FÖRDERUNG VON KINDERN MIT DEM FÖRDERSCHEWERPUNKT EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG

Unsere Schule legt großen Wert auf die Beziehungsgestaltung und –förderung aller Kinder. Für Schüler und Schülerinnen mit dem Förderbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung bildet dies einen überaus wichtigen Baustein in der Herausbildung ihrer Persönlichkeit. Diese wird durch Schulfeste, Sportfeste, Thementage, außerunterrichtliche Lernorte und Klassenfahrten ebenfalls gefördert. Die Michael-Ende-Schule arbeitet nach dem Klassenlehrerprinzip. Dadurch wird eine enge Begleitung der Kinder gewährleistet. Durch innere Differenzierung – Einzel- und Kleingruppenförderung – sowie kooperativer Lernformen wird zur Erreichung der individuellen Lernfortschritte beigetragen. Der Einsatz eines effektiven Classroom-Managements stellt für uns den Kernbereich der unterrichtsimmanenten Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung dar, um ihnen bestmögliche Lernerfolge zu ermöglichen. Im Unterricht wird darauf geachtet, den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Demzufolge werden unterrichtsorganisatorische Maßnahmen, je nach Tagesform, eingesetzt. Dies umfasst zum Beispiel reizreduzierte Sitzplätze oder Kopfhörer. Jede Klasse arbeitet mit dem Sozialzielecenter. Dabei steht sowohl die Verstärkung positiven Verhaltens als auch die Transparenz in Bezug auf unangepasstes Verhalten im Fokus, welche beide kleinschrittig aufgearbeitet werden. Des Weiteren werden gezielte Trainings zum Ausbau emotionaler und sozialer Kompetenzen (LUBO) sowie der Konzentration (MKT) durch die SonderpädagogInnen durchgeführt. Diese fest installierten Sozial- und Konzentrationstrainings unterstützen die Kinder dabei, soziale Verhaltensweisen anderer zu verstehen, eigene Verhaltensweisen zu verändern und in Stresssituationen angemessen zu reagieren.

Die Eltern werden bei allen Prozessen weitestgehend beteiligt und hinzugezogen. Sie werden regelmäßig über die klassenspezifischen Systeme informiert, unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und beraten gemeinsam mit den beteiligten Pädagogen über geeignete Maßnahmen.

Die sonderpädagogischen Lehrkräfte arbeiten eng mit Fachkräften anderer Disziplinen zusammen. Eine schulinterne Sozialpädagogin bietet zusätzlich die Möglichkeit für individuelle Gespräche und problembezogene Beratung. In Zusammenarbeit mit der zuständigen Klassenlehrerin und der Sonderpädagogin nimmt sie an Elterngesprächen teil. Ferner unterstützt sie die Schüler und Schülerinnen bei der Teilnahme an besonderen Maßnahmen, Unterrichtseinheiten (Persönlichkeitsentwicklung und Sozialverhalten) und Klassenfahrten.

Um eine multiperspektivische Förderung zu gewährleisten, zählt eine profunde Kooperation mit außerschulischen Institutionen, wie Jugendpsychiatrie, Frühförderstellen, Therapeuten und schulpсихologischen Dienst als fester Bestandteil dazu.

4.7.9 LERNLAND – EIN KONZEPT ZUR ANBAHNUNG ADÄQUATEN VERHALTENS

Jeder Schüler und jede Schülerin hat das Recht, ungestört und in einer angenehmen Atmosphäre zu lernen. Schülerinnen und Schüler, die sich selbst oder ihre Mitschüler und Mitschülerinnen massiv am Lernen hindern, verbringen die Zeit des Wochentreffs als zusätzliche Lernzeit. Das Ziel dieses Konzepts

ist es, verpasste Lernzeit nachzuholen und Lerninhalte nachzuarbeiten, die aufgrund von inadäquatem Verhalten nicht erreicht werden konnten. Das Lernlandkonzept wird als eine einheitliche Konsequenz bei repetitivem inadäquatem Verhalten generiert. Innerhalb der zusätzlichen Lernzeit gibt es klare Regeln und Strukturen, die die Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Lernweg zu einem positiven und adäquaten Verhalten unterstützen. Ist es dem Kind nicht möglich, sich an die vorgegebenen Regeln zu halten oder muss es fünfmal das Lernland besuchen, kommt es innerhalb einer Woche zu einem Gespräch von Klassenlehrerin, Schüler/Schülerin und Eltern/Erziehungsberechtigten (bei Bedarf Sozial-, Sonderpädagogin), um über das weitere Vorgehen zu beraten.

4.7.10 FÖRDERUNG VON KINDERN MIT DEM FÖRDERSCHWERPUNKT SPRACHLICHE QUALIFIKATION

An unserer Schule gibt es Kinder mit diagnostiziertem Förderschwerpunkt Sprache sowie auch Schüler und Schülerinnen ohne diagnostizierten Unterstützungsbedarf, aber mit Defiziten im sprachlichen Bereich. Durch gezielte Förderung wird beiden Schülergruppen geholfen, ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubauen und zu festigen. Parallel dazu finden konsistente Fördermaßnahmen im Klassenverband statt, die hier dargestellt werden.

Fördermaßnahmen im Klassenverband:

- Gestaltung einer sprachlich-kommunikativen Umgebung
 - Reizreduktion von Nebengeräuschen
- Lehrkräfte als sprachliches Vorbild:
 - Klare, lautreine und nicht zu schnelle Artikulation
 - Reduktion der Komplexität
 - Wiederholungen und Akzentuierungen
 - Einsatz von fraktioniertem Sprechen
 - Einsatz nonverbaler Kommunikation
- Erzählkreise
 - Einsatz von Chunks
 - Chorisches Sprechen
- Sprachanlässe unter den Kindern schaffen
- Transparenz und zeitliche Strukturierung des Unterrichtsablaufs

Bevor die konkrete Förderung mittels individueller Maßnahmen durchgeführt werden kann, muss eine fundierte Diagnostik des Kindes hinsichtlich seiner sprachlichen Fähigkeiten erfolgen. Eine prozessuale Diagnostik ermöglicht eine durchgängige Evaluation des aktuellen Lernstandes.

Die Förderbereiche definieren sich durch folgende Ebenen:

- phonematisch-phonologische
- lexikalisch-semantische
- morphematisch-syntaktische
- pragmatisch-kommunikative

Neben den fortlaufenden unterrichtsimmanenten Maßnahmen, findet an unserer Schule, insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem Förderschwerpunkt, individueller, sprachlicher Förderunterricht statt. Diese speziellen Maßnahmen sind detailliert im Medienplan aufgeführt und diesem zu entnehmen.

4.7.11 FÖRDERUNG VON KINDERN MIT DEM FÖRDSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG

Schüler und Schülerinnen, die mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung an unserer Schule unterrichtet werden, benötigen eine umfassende und ganzheitliche Förderung. Neben der Erweiterung kognitiver Kompetenzen, ist es für uns vor allen Dingen ein Anliegen, Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Deshalb stützen sich unsere Fördermaßnahmen besonders auf die praktische Lebensbewältigung sowie auf die Selbstständigkeit und die Selbstbestimmung. Der Aspekt der Ganzheitlichkeit umfasst die Nutzung verschiedener Zugangsweisen und Sinneskanäle. Unsere situations- und sinnbezogene Handlungsorientierung bietet einen Rahmen für die Entwicklung kognitiver, sprachlicher und lebenspraktischer Kompetenzen.

EVALUATION

Die Evaluation der Fördermaßnahmen erfolgt halbjährlich mit der Überarbeitung der individuellen Förderpläne durch das Schulteam. Zusätzlich werden in kollegialen Fallgesprächen Fördermaßnahmen und deren nachhaltige Wirksamkeit evaluiert.

4.8 SCHLUSSWORT ZUM FÖRDERKONZEPT

Dieses Konzept erhebt nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit, sondern unterliegt selbstverständlich den Veränderungen, die an das System „Schule“ herangetragen werden. Schule hat immer wieder die Aufgabe, sich den gesellschaftlichen Veränderungen zu stellen und entsprechend zu reagieren.

Einsatzfreude und der Mut, etwas Neues auszuprobieren sind gute Ratgeber, wenn man sich auf den Weg macht, ebenso wichtig ist ein gutes Augenmaß sowie genügend Weitsicht.

5 BEGEGNUNGSSPRACHE

Gemäß Runderlass des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder vom November 2003 ist Begegnung mit Sprachen in der Grundschule Bestandteil des Unterrichts. Die Kinder sollen Interesse und Freude am Erlernen fremder Sprachen und an neuen Lebenswelten entwickeln und einen Eindruck in neue Lebenswelten erhalten.

Die Begegnung mit den Begegnungssprachen soll in spielerischer Form in den Unterricht mit einbezogen werden. Unsere Schulwirklichkeit stellt sich so dar, dass wir einen sehr hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund haben. Damit ist eine Mehrsprachigkeit bei Schüler- und Elternschaft an unserer Schule allgegenwärtig.

In unserer Schule ist Niederländisch Begegnungssprache in den Klassen 1 bis 4. Aufgrund der Nachbarschaft zu den Niederlanden nehmen wir immer wieder Elemente der niederländischen Sprache in unseren Unterricht auf.

Abhängig von der Zusammensetzung der einzelnen Klassen können den Kindern auch andere Sprachen nähergebracht werden, sollte in einer Klasse z.B. ein türkisches oder russisches Kind sein. Dadurch lernen die Kinder frühzeitig koordiniertes sprachliches Lernen, was ihnen beim Erlernen der englischen Sprache zugutekommt.

Da eine mehrsprachige Gesellschaft nahezu alltäglich für unsere Schülerinnen und Schüler erfahrbar ist, orientiert sich Begegnung an Sprachen an den Erfahrungen der Kinder. Die Auseinandersetzung mit Sprachen in Reimen, Liedern und interkulturellen Themenkomplexen führt auch zu einem bewussten Umgang mit der eigenen Sprache. Die Sprachbegegnung soll in allen Fächern integriert sein, denn Begegnung mit Sprachen ist kein eigenständiges Fach.

Grundlage für unsere Begegnungssprache Niederländisch ist eine Themenbox. Sie beinhaltet verschiedene Erfahrungsfelder, die sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder orientieren.

Inhalt der Themenbox – Begegnungssprache

Lehrplan	Thema	Material
- Zu Hause hier und dort	Schule, Zu Hause, Die Niederlande	- Bij ons op school - Bildergeschichten mit Texten (Het lenteboek) - PP Präsentation
- Jeden Tag und jedes Jahr	Uhr, Tageszeiten, Zahlen, Monate, Feiertage	-CD Klokkijken + Liedertexte, - PP Präsentation
- lernen, arbeiten, freie Zeit	Schule, Pause, Freizeit Farben	- Bij ons op school - Bildergeschichten mit Texten (Het lenteboek) - PP Präsentation - CD Kleuren mit Liedtexten
- Eine Welt für alle	Die Niederlande (Bevölkerung, Regierung und geographische Lage) Gemeinsamkeiten mit unseren Nachbarn	- PP Präsentation - Fokus Niederlande (Lehrerinformation) Gleiche Kinderliteratur, Filme und Lieder in der Landessprache
- Auf den Flügeln der Fantasie	berühmte Menschen und Werke	- Disney Filme, - Bilder niederl. Meister

6 KINDERPARLAMENT AN DER MICHAEL-ENDE SCHULE

6.1 AUFGABEN EINES KINDERPARLAMENTES

Zu den Aufgaben eines Kinderparlamentes gehören im Allgemeinen:

- Einbringen neuer Ideen
- Vertretung der Interessen der Schulklassen
- Übernahme von Verantwortung
- Mitbestimmen bei schulischen Veranstaltungen
- Diskussion von Problemen des Schulalltags
- Befragung der Mitschüler
- Mitbestimmung bei Entscheidungen für die Schule
- Lösungen suchen, um Situationen zu verbessern
- Präsentation von Ergebnissen

6.2 GRUNDLAGEN UND HINTERGRÜNDE DES KINDERPARLAMENTES

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW hält im Erlass unter 1.4 fest: „Art und Umfang sowie der Grad der Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit bei der Wahrnehmung der Aufgaben hängen von der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ab. Schülerinnen und Schüler der Grundschule sollen auf die Arbeit und Aufgaben der SV dadurch vorbereitet werden, dass ihre Selbstverantwortung und Selbstständigkeit möglichst früh im Unterricht und durch Übertragung ihnen angemessener Aufgaben entwickelt und gefördert werden.“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein- Westfalen: Die Mitwirkung der Schülervertretung in der Schule (SV-Erlass), Düsseldorf, 2013)

Daraus geht hervor, dass Kinder bereits in der Grundschule schon an die Demokratie herangeführt werden sollen und die Möglichkeit haben, aktiv auf demokratische Prozesse einzuwirken. So werden den Kindern politische Grundstrukturen der Demokratie vermittelt, indem alle gleichberechtigt beteiligt sind und die Notwendigkeit von öffentlichen Besprechungen und Institutionen erstmals verdeutlicht wird.

Zu den Ebenen des Demokratie- Lernens gehört unter anderem die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülern. Der Beziehungsstil ist hierbei optimaler Weise demokratisch, was bedeutet, dass dieser auf „wechselseitiger Achtung, auf gegenseitiger Anerkennung und auf Vertrauen aufbaut“ (Himmelmann 2017: 30).

Das Kinderparlament sollte durch Vertreter aller Eigenschaften der Schülerschaft besetzt sein, das heißt, dass Kinder allen Alters und beispielsweise aller Nationen vertreten sein sollten und diese individuellen Merkmale berücksichtigt werden müssen.

Zwar wird sich im Schülerparlament der Grundschule nicht mit Problematiken wie beispielsweise der Auswirkung von G8 oder G9 beschäftigt, jedoch wird auch durch die Auseinandersetzung mit kleineren Problemen wie beispielsweise Müll auf dem Pausenhof die Grundlage für die Beschäftigung mit Demokratie und Meinungsäußerung gelegt, wodurch die Kinder später in der weiterführenden Schule von ihren Erfahrungen profitieren können.

6.3 ZIELE DES KINDERPARLAMENTES

Die Kinder sollen durch die Teilnahme am Kinderparlament die Möglichkeit haben, ihre Stimme einzubringen und an Prozessen beteiligt zu sein. An dieser Stelle können sie erste Entscheidungs- und Meinungsbildungsprozesse miterleben und aktiv beeinflussen. Weiterhin erfahren die Kinder Möglichkeiten der Konfliktlösung auf demokratischer Ebene. Hierdurch wird ein soziales Zusammenleben gefördert und den Kindern werden Werte wie Einfühlungsvermögen, Respekt anderen gegenüber, Miteinbeziehen aller und viele weitere vermittelt. Weiterhin kann das Kinderparlament als Vorbild für alle anderen Kinder der Schule fungieren, da hier durch gemeinsamen Austausch und Rücksicht auf alle Beteiligten eine Meinung gebildet wird. Die Kinder sollen darüber hinaus in ihrer Konfliktfähigkeit gestärkt werden, indem sie lernen, Konflikte untereinander zu lösen, indem Ideen für einen Lösungsweg gemeinschaftlich gesucht werden.

Im Kinderparlament können die Kinder aktiv auf Prozesse der Schule einwirken und diesbezüglich ihre Wünsche äußern, welche sich sowohl auf den Unterricht und Pausen, als auch auf die Schule als Räumlichkeit beziehen können. So haben die Kinder auch Mitsprachrecht, wenn es beispielsweise um Neuanschaffungen für Pausenspiele etc. geht. Schumacher (2017, 91) benennt mehrere Aspekte, die Kinder durch die freiwillige Teilnahme am Kinderparlament fast automatisch lernen:

- Wortschatzerweiterung
- Verfassen von Protokollen
- Vorlesen von Anliegen
- Beschaffung von Informationen
- Miteinander reden und zuhören

Da es sich bei dem Schülerparlament um einen Ort des lebensnahen Lernens handelt, werden Aspekte wie die Sprache und Wortschatz beispielsweise viel einfacher gelernt. Weiterhin lernen die Kinder die Selbstkompetenz, soziale Kompetenz und Methodenkompetenz dadurch, dass sie durch das Kinderparlament ein festgelegtes Ritual und einen Ort haben, in welchem sie ihre Stimme immer wieder einbringen können.

6.4 DURCHFÜHRUNG DES KINDERPARLAMENTS AN DER MICHAEL-ENDE-SCHULE

Das Kinderparlament trifft sich einmal monatlich in einer festgelegten Zeit. Der Termin für die nächste Kinderparlamentssitzung wird gemeinsam einen Monat zuvor abgestimmt. Teilnehmer des Kinderparlamentes sind die beiden Klassensprecher aus jeder Schulklasse, die zuvor von ihren Mitschülern gewählt wurden sowie eine Lehrkraft.

Der sogenannte Präsident gilt als Vorsitzender des Parlaments und leitet die Gesprächsrunde. Weiterhin gibt es einen Leisewächter, der dafür sorgt, dass bei den Sitzungen Ruhe bewahrt wird und man einander zuhört. Weiterhin ist ein Teilnehmer für das Protokollieren der Ereignisse zuständig, dieses Kind liest dann auch in der aktuellen Sitzung die Beschlüsse der letzten Sitzung vor. Der Kinderparlaments- Gesprächskreis wird geleitet von zwei Schülern (Präsident und weiteres Kind), die sich aus eigener Initiative dafür gemeldet haben.

Das Kinderparlament beginnt mit einem allgemeinen Austausch, bei dem zunächst alle Kinder berichten, ob es in der jeweiligen Klasse aktuelle Anliegen gibt, die vorzubringen sind. Daraufhin folgt eine Beratung bzgl. dieser Probleme, hier können die Kinder eigene Erfahrungen oder auch Lösungsansätze hervorbringen. Beim Herausarbeiten von Lösungen oder Meinungen wird ein Augenmerk auf die Wünsche und Anregungen der Mehrheit bestimmt, um die Kinder ein demokratisches Miteinander erleben zu lassen.

6.5 DER KLASSEN RAT

„Der Klassenrat ist eine regelmäßig stattfindende, zeitlich begrenzte Gesprächsrunde, in der sich Schüler und Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft, wie Ausflüge, Projekte, Dienste oder Organisationsfragen, Regeln, Probleme oder Konflikte, beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden“ (Schumacher 2017: 56).

6.5.1 GRUNDSÄTZE DES KLASSEN RATES

Mit der Durchführung des Klassenrates lassen sich vier Grundsätze herausarbeiten, die sich positiv auf das Klassenklima auswirken.

Die Kinder lernen zunächst durch die gemeinsame Gesprächsrunde, ihre Persönlichkeit zu entfalten, da sie ihre eigene Meinung anbringen können. Weiterhin lernen die Kinder, durch die Suche nach Problematiken und Verbesserungsvorschlägen, sich mit der Umwelt kritisch auseinander zu setzen und nicht alles als gegeben hinzunehmen. Das Kind erlernt weiter Selbstverantwortlichkeit zu übernehmen, indem es für seine eigene Meinung einsteht. Da der Austausch beim Klassenrat im Vordergrund steht, erlernt das Kind Zusammenarbeit mit anderen und hierbei auch für andere verantwortlich zu sein.

Im Klassenrat können Kinder Probleme vertrauensvoll ansprechen, durch die Regelmäßigkeit ergibt sich hier für die Kinder ein geschützter Raum, in dem es alle Anliegen hervorbringen kann. Dabei ist

es wichtig, dass beispielsweise beim Anbringen von Streitereien keine Schuldigen gesucht werden, sondern der Fokus auf der gemeinsamen Suche nach Lösungen liegt.

Der Klassenrat trägt nicht nur zur Demokratieerziehung bei, sondern ermutigt die Kinder auch zur Meinungsäußerung. Darüber hinaus lernen die Kinder Toleranz anderen gegenüber zu entwickeln.

Insgesamt werden langfristige Probleme innerhalb der Klasse vermieden, indem diese zeitnah angesprochen und gemeinsam diskutiert werden.

6.5.2 ZIELE DES KLASSEN-RATES

Zu den Zielen des Klassenrates gehören (vgl. Schumacher 2017, 61):

- Formulieren von Meinungen und Anliegen
- Neutrale Kommunikation, Anwendung von Ich- Botschaften
- Gewaltfreie Kommunikation und friedliche Konfliktlösungen
- Förderung von Sozialkompetenzen wie wertschätzender Umgang miteinander
- Konfliktlösung
- Erste Erfahrungen in der Gesprächsführung

6.5.3 DURCHFÜHRUNG DES KLASSEN-RATES AN DER MICHAEL-ENDE-SCHULE

Der Klassenrat der einzelnen Klassen trifft sich regelmäßig wöchentlich in einer festgelegten Zeit.

Der Klassenrat kann sich aus mehreren Positionen mit festgesetzten Aufgaben zusammensetzen. Die aussehen könnten wie folgt: Es gibt einen Zeitwächter, der auf die festgesetzte Redezeit achtet. Der Protokollant schreibt die neuen Aufgaben und wichtigsten Punkte auf, zum Beispiel in das Klassenratsbuch. Weiterhin sorgt der Leisewächter dafür, dass während der Sitzung Ruhe herrscht und man einander zuhört. In den ersten beiden Schuljahren erfüllt die Lehrkraft die Rolle des Vorlesers, der die gesammelten Anliegen der Kinder vorträgt, in den folgenden Schuljahren kann dies ein dafür ausgewähltes Kind übernehmen. Auf das Einhalten der vereinbarten Regeln achtet der Regelwächter.

Die Kinder haben zum Beispiel die Möglichkeit, ihre Anliegen während der Schulwoche zu sammeln und zu verschriftlichen. Hierfür kann es in jeder Klasse Vorlagen geben, die die Kinder mit Folienstift beschriften können.

Unser Klassenrat



	Danke! Ich habe mich gefreut, dass... Danke für...	
---	---	---

	Wunsch! Ich habe einen Wunsch... Ich wünsche mir...	
---	--	---

	Lob! Ich finde es toll, dass... Mir gefällt,...	
---	--	---

	Entschuldigung! Es tut mir leid, dass... Ich entschuldige mich für...	
---	--	---

	Problem! Mich macht traurig, dass... Es stört mich, das... Ich habe mich geärgert, dass...	
---	--	--

(Beispiel)

Darüber hinaus kann es in jeder Klasse folgende Regeln geben:

- Wenn ich etwas sagen möchte, melde ich mich
- Ich höre zu und bin aufmerksam
- Ich verhalte mich ruhig und führe keine „Seitengespräche“
- Ich spreche die anderen direkt an und spreche nicht über sie
- Besprochen werden nur Themen, die angemeldet wurden
- Ein Problem, das wir im Klassenrat besprochen haben, darf nicht im Zusammenhang eines späteren Konfliktes wieder „aufgewärmt“ werden
- Was im Rahmen des Klassenrates besprochen wird, bleibt in unserer Klasse- anderen erzähle ich nichts davon
- Wir sprechen nur über Personen, die anwesend sind

6.6 STREITSCHLICHTUNG AN DER MICHAEL ENDE GRUNDSCHULE

Aggressionen zwischen Schülern und Schülerinnen gehören zum Alltag. Probleme tauchen auf, wenn Kinder zu wenig Möglichkeiten haben, das friedliche Lösen von Konflikten zu lernen. Das neue Streitschlichter-Projekt an unserer Schule soll zur Überwindung gewaltförmiger Konfliktaustragungen unter den Schülern und Schülerinnen beitragen. Dabei wird beim Streitschlichter-Projekt bewusst von einem positiven Konfliktbegriff ausgegangen: Konflikte bieten eine Chance zur Entwicklung und zur Verbesserung gegenseitiger Beziehungen. Gefährlich sind ungelöste Konflikte – sie haben ihren Ursprung zumeist in harmlosen Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Interessen oder Missverständnissen, können aber derart eskalieren, dass die Beteiligten darunter sehr leiden.

6.6.1 DEFINITION - WAS IST STREITSCHLICHTUNG

Streitschlichtung ist die Verhandlung zwischen zwei Konfliktparteien im Beisein eines allparteilichen Dritten, dem **Streitschlichter**, der die Verhandlung nach einem strukturierten Ablauf leitet. Es wird nicht nach Schuld gefragt, sondern danach, **wie die beiden Parteien in Zukunft miteinander umgehen wollen**. Hier entscheiden die Verhandelnden, nicht der Schlichter, wie sie den Konflikt beilegen wollen. Die Freiwilligkeit ist eine unbedingte Voraussetzung einer **Streitschlichtung**.

6.6.2 GRÜNDE FÜR DIE STREITSCHLICHTUNG

Es gibt viele gute Gründe für die Streitschlichtung an unserer Schule. Hier sind einige davon aufgelistet.

- Kinder lernen ihre **Probleme selbst** zu lösen
- Kinder lernen, dass Schlichten besser ist als der ewige Gewalt-Gegengewalt - Teufelskreis
- Es besteht die Möglichkeit, einen Konflikt „aus der Welt“ zu schaffen
- Wir nehmen uns Zeit für euch
- Das Streitthema wird **streng vertraulich** behandelt
- Beide Parteien dürfen und sollen ihre Standpunkte vortragen
- Die Streitenden lernen ihre Anteile am Streit zu erkennen
- Alternative Verhaltensweisen werden besprochen
- **Verständnis** für die Gegenpartei wird erlangt
- Beide Streitenden einigen sich am Ende auf eine **gemeinsame Lösung**, mit der beide zufrieden sind

Das Ergebnis wird in einem Vertrag festgehalten, an diesen Vertrag sollen sich beide Streitparteien halten.

6.6.3 SO FUNKTIONIERT „STREITSCHLICHTUNG“

Zuerst sollen die nacheinander jeweiligen Standpunkte vorgetragen werden. Hierbei spielen auch die Gefühle in der Streitsituation eine große Rolle. Nachdem die Parteien ihre Konfliktanteile erkannt haben, sollen sie „die Rollen tauschen“, um sich in die Lage des anderen zu versetzen und ihn **besser verstehen** zu können. Nachdem Verhaltensalternativen geklärt worden sind, überlegen sich die Streitenden Lösungen und schreiben sie auf, damit sie anschließend bewertet und ausgewählt werden können. Hierbei zieht sich der **Streitschlichter** fast vollständig zurück, denn im Laufe des Gesprächs sollen aus Konflikt-‘Gegnern’ Konflikt-‘Partner’ werden. Nachdem man sich auf eine **gemeinsame Lösung** verständigt hat, wird das Ergebnis in einem Vertrag, einer Vereinbarung, festgehalten.

Diese Form der Streitschlichtung führt in der Grundschule nur selten zum Erfolg und ist auch nur schwer umsetzbar.

- Alter und Erfahrung der Schüler
- Raumangebot
- Zeit

sind nur wenige Punkte die gegen diese Art von Streitschlichtung sprechen.

6.6.4 STRATEGIEN ZUR UMSETZUNG VON STREITSCHLICHTUNG AN UNSERER SCHULE

Zurzeit wird die Frage der Streitschlichtung mit folgenden Strategien an der Michael-Ende-Schule umgesetzt:

6.6.4.1 Spezialistenmodell

Einige ausgesuchte und interessierte Schülerinnen und Schüler, ab der 3. Klasse, werden über einen längeren Zeitraum zu sogenannte Streitschlichtern ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, die zu ihnen kommenden Mitschülerinnen und Mitschüler bei der positiven Bewältigung von Konflikten zu unterstützen.

6.6.4.2 Sozialkompetenz für alle

Mit allen Kindern werden über einen längeren Zeitraum hinweg Übungen zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen des Einzelnen gemacht. Jedes einzelne Kind lernt, sich selbst, seine Gefühle und Reaktionen einzuschätzen umso auch die Gefühle und Reaktionen/ Aktionen von Mitschülern und Mitschülerinnen richtig einordnen zu können. Dieser Ansatz könnte durch die Ausbildung aller Kinder zu Streitschlichtern erweitert werden. Wenn die Kinder den Ablauf der Streitschlichtung beherrschen, können sie in der eigenen Klasse/ auf dem Schulhof als Streitschlichter bei einfachen Konflikten arbeiten. Beide Ansätze (Spezialistenmodell und Sozialkompetenztraining für alle Kinder) verfolgen das Ziel, durch die Vermittlung sozialer Kompetenzen das aggressive Konfliktpotential der Schülerinnen und Schüler zu verringern. Streit, der durch Missverständnisse entsteht (z.B. versehentliches Anrempeln

auf dem Schulhof), soll so auf Dauer vermieden werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen es, eigenverantwortlich und bewusst mit Konflikten umzugehen. Darüber hinaus soll so eine Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer entstehen, die sich ansonsten um die Konflikte der Kinder kümmern müssten.

Beim Ansatz „Sozialkompetenz für alle“ werden nicht nur einzelne ausgesuchte Schülerinnen und Schüler, sondern alle Kinder schon ab der ersten Klasse in der Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen unterstützt. Jede einzelne Schülerin, jeder einzelne Schüler lernt Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit. Er birgt, gerade für die Grundschule, den Vorteil in sich, dass die Übungen in den täglichen Unterricht, zum Beispiel im Morgenkreis, integriert werden können.

6.6.4.3 Die Pausenengel

Die Pausenengel sollen Kinder der Michael-Ende-Schule sein, die während der Pause oder auch im Unterricht die Lehrer und Lehrerinnen unterstützen und Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen der Kinder bei Streitereien sein sollen. Die Pausenengel werden während einer Unterrichtseinheit Ende des 3. Schuljahres ausgebildet und Anfang des vierten Schuljahres benannt.

Soziales Kompetenztraining für diese Aufgabe sollte von der ersten Klasse an entwickelt werden. Hier könnte man eine Unterrichtseinheit in jedem Schuljahr zum Thema „Streit“ durchführen.

Die Unterrichtsblöcke der MES bieten sich da geradezu an. Unter Berücksichtigung des schulinternen Spiralcurriculum könnte dann der Unterrichtsblock für Klasse 3 wie folgt aussehen:

Das Selbstwertgefühl der Schüler und Schülerinnen sollte gestärkt werden.

Die Wahrnehmung von Emotionen bzw. Gefühlszuständen soll trainiert werden.

Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, mit ihrer Wut umzugehen und diese zu kanalisieren.

Die Perspektivenübernahme soll geschult werden.

Verschiedene **Strategien** zu einem gewaltlosen Umgang mit Konflikten sollen mit den Schülern und Schülerinnen erarbeitet und eingeübt werden.

Diese **Strategien** sollten sein:

Höre dem anderen genau zu!

Lass dir Zeit abzukühlen!

Sag, dass es dir leid tut!

Bitte um Hilfe, wenn du sie brauchst!

Sei kompromissbereit!

7 BESONDERE KONZEPTE ZUR WERTEERZIEHUNG

Werteerziehung in der Schule ist eine komplexe Angelegenheit, die nicht einfach fassbar ist. Mit den folgenden Zitaten lässt sich die Grundeinstellung der Michael-Ende-Schule Ratheim zu diesem Themenkomplex deutlich machen.

Werteerziehung in der Schule ist keine besondere oder gar eine neue Aufgabe, für die es einer speziellen Ausbildung, eines besonderen Faches oder Lehrplans bedürfte, sondern nur die besondere Betonung von etwas, was in der Schule sowieso geschieht beziehungsweise geschehen sollte.

(vgl.: Hermann Giesecke, Was kann die Schule zur Werteerziehung beitragen? in: Gruehn, S./G. Kluchert/Th. Koinzer (Hrsg.): Was Schule macht. Weinheim, Basel 2004, S. 235-246)

Die Vermittlung von Werten ist sicherlich in besonderer Weise davon abhängig, *ob und wie es Schule gelingt, eine bessere Balance herzustellen zwischen fachlich-systematischer Unterrichtsarbeit und einem Lernen, das auch die Alltags- und Lebenswelt reflektieren und aufarbeiten hilft. Lernen, "sich zu kümmern" (Greffrath), aufmerksam zu werden, was im eigenen Lebensfeld vor sich geht und sich zu engagieren, das setzt voraus, dass Unterricht und Schule ihren Schülerinnen und Schülern dabei helfen, entsprechende fachliche Kenntnisse, prosoziale Fähigkeiten und Urteilsfähigkeit **aufzubauen**.* (vgl.: Heinz Schirp, Förderung der Urteilsfähigkeit durch Öffnung von Schule, Gestaltung des Schullebens durch Förderung der Urteilsfähigkeit in: WERTEERZIEHUNG IN DER SCHULE - ABER WIE? Ansätze zur Entwicklung moralisch-demokratischer Urteilsfähigkeit herausgegeben vom LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG)

Der Prozess der Wertevermittlung/Wertebildung findet täglich auf unterschiedlichen Wegen und Ebenen statt. Wertevermittlung darf nicht verkürzt werden auf den Religionsunterricht. Sie sollte Aufgabe jeder Lehrperson und der zu vermittelnden Inhalte sein.

Wertevermittlung kann nur dann sinnvoll vorangetrieben werden, wenn sie nicht isoliert auf die jeweilige Institution Schule bezogen erfolgt, sondern im Kontext mit der Wirklichkeit steht. In der folgenden Darstellung sind vielfältige Möglichkeiten aufgezeigt, Werteerziehung in Bezug zu stellen.

Handlungsfelder

Individuelle Förderung, soziale Koedukation, fächerübergreifendes Arbeiten, gemeinwesenorientiertes Lehren und Lernen

	Unterricht	Schulleben	Schule und Umfeld	Schule als Begegnungsstätte
Ziele und Intentionen	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Berücksichtigung der Lebenssituationen und Lernbedingungen der Schüler • Verknüpfung von Fachprogrammen und außerschulischen Angeboten • Fächerübergreifendes Arbeiten als Hilfe zum Verständnis von komplexer Wirklichkeit • Kooperatives, soziales Lernen • Verbesserung kooperativer Lehrformen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der sozialen Beziehungen der Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern • Schule als Ort politisch-sozialer Grunderfahrungen • Förderung der Urteils- und Entscheidungsfähigkeit • Konkretisierung des Erziehungsauftrags der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung von Motivationen und Interessen • Förderung der Wahrnehmung des lebensweltlichen Umfeldes • Erschließung neuer Anregungen, Lerngegenstände, Angebote • Aktivitäts- und Kreativitätsförderung • Vermittlung authentischer Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelles gesellschaftliches Leben in der Schule • Begegnungen mit (inter-)kulturellen, künstlerischen, politischen ... Traditionen und Entwicklungen • Anregungen zur Selbständigkeit, zu Eigenproduktionen • Verknüpfung außerschulischer Angebote und Aktivitäten mit schulischem Lernen
Bestehende Ansätze dazu	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Lehrpläne • Umfeldorientierte Curricula • Koordinierte Lernfelder • Projektarbeit • Vorhaben zur Erschließung der Lebenswelt • Kooperation der Lehrer • Schulprogramme • Sportprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung von Eltern und Schülern/Schülerinnen an schulischen Entscheidungen und Entwicklungsplanungen • Partizipation der Schüler/innen an innerschulischen Regelungen und Entscheidungen • Ausbau des außerunterrichtlichen Schulsports • Ausbau des Schullebens, Feste und Feiern • Dokumentationen und Ausstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Landesprogramme Talentsuche, Talentförderung, Gesundheitserziehung • Kontakte mit Betrieben, Institutionen, sozialen Gruppen ... • Projekte zur Erforschung der eigenen lebensweltlichen Bedingungen (soziale, historische, ökologische ...) • Wahrnehmung der (inter-)kulturellen, politischen, sozialen Möglichkeiten zur „Auseinandersetzung“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt zwischen Schulen (z. B. schulsportliche Begegnungen) • Schule als Nachbarschaftsschule • Soziale, kulturelle, musische, freizeitorientierte Begegnungsstätte für alle • Schule als Forum für Diskussion über soziale, politische, kulturelle ... Entwicklungen in der Gemeinde ... • Schule als Partnerin von Vereinen, Gruppen, Initiativen • Schule als Partnerin von Sportvereinen

(Entnommen aus: Heinz Schirp, Förderung der Urteilsfähigkeit durch Öffnung von Schule, Gestaltung des Schullebens durch Förderung der Urteilsfähigkeit in: WERTEEERZIEHUNG IN DER SCHULE - ABER WIE? Ansätze zur Entwicklung moralisch-demokratischer Urteilsfähigkeit herausgegeben vom LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG.)

Die folgenden Ausführungen beinhalten die Kernpunkte unserer Werteeerziehung, sind aber dennoch exemplarisch zu verstehen. Für Ergänzungen und Erweiterungen sind wir jederzeit offen.

7.1 WERTEEERZIEHUNG IM UNTERRICHT

Das erste Handlungsfeld, das sich uns eröffnet, ist die Vermittlung und Förderung von Werten im Unterricht. Im 'kleinen Rahmen' kann hier ein Wertesystem aufgebaut und angebahnt werden, welches sich auf das gesamte Schulleben und das schulische und häusliche Umfeld ausdehnen und übertragen lässt.

Das tägliche Gespräch (z.B. Erzählkreis) und das vorbildliche Handeln mit den Kindern ist der eigentliche Motor zur Wertevermittlung in der Schule. Öffentlichkeit und reale Handlungssituationen sind unabdingbare Voraussetzungen zur Korrektur alter oder Schaffung neuer Werte. Das Bewusstsein der Lehrer und Lehrerinnen über diese besondere Rolle ist jedoch entscheidend für eine erfolgreiche Vermittlung von Werten in der Institution Schule.

Diese Ziele verfolgen wir mit Hilfe verschiedener Bausteine:

In regelmäßigen Reflexionsgesprächen im Klassenverband, die vom ersten Schuljahr an angebahnt werden, lernen die Kinder mit Hilfe von Ritualen, sich selbst und den anderen in seinen Stärken und Schwächen wahrzunehmen. Außerdem lernen die Kinder positives Feedback zu geben, indem sie über die Stärken und Besonderheiten der Anderen nachdenken und diese äußern (z. B. bei der „warmen Dusche“). Ein Klassenbriefkasten kann dabei helfen, das in der Schule Erlebte zu reflektieren.

Besonders wichtig bei dieser Reflektion ist es, mögliche Handlungsalternativen zu erarbeiten („unser guter Vorsatz“). Ein zentraler Bestandteil ist die Evaluation dieser selbst gewählten Vorsätze.

Den sozialen Umgang mit dem Anderen trainieren wir auch durch unterschiedliche Sozialformen (Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Helfersystem) im alltäglichen Unterricht.

Um den Kindern Möglichkeiten anzubieten, Konflikte zu vermeiden bzw. diese zunehmend selbstständig zu lösen, greifen wir darüber hinaus auf folgende Methoden zurück:

- szenisches Spiel zu Konfliktsituationen, Bildern, Geschichten, etc.
- Methoden zur Konfliktbewältigung einüben
- Einüben angemessener Ausdrucksweisen in Konfliktsituationen
- Vertrauensspiele einüben und durchführen.

7.2 WERTEEZIEHUNG IM SCHULLEBEN

Neben dem alltäglichen Unterricht bietet unser Schulleben vielfältige Möglichkeiten, Werteeziehung gemeinsam zu realisieren und die im Unterricht erarbeiteten Standards auszuweiten.

Die Kinder und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit in die Verantwortung zu nehmen, ist uns in diesem Zusammenhang ein besonderes Anliegen.

Den partnerschaftlichen Umgang miteinander üben die Kinder mit der Einschulung. Jedes Kind aus dem ersten Schuljahr erhält bei Bedarf einen Paten aus dem vierten Schuljahr, der ihm dabei hilft, sich in der Anfangsphase in unser Schulleben zu integrieren. Die Kinder fühlen sich willkommen und haben die Möglichkeit, ein Kind als Bezugsperson zu gewinnen. Die großen Paten üben Empathie, Verantwortungsbereitschaft, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Ein wichtiger Baustein ist die Organisation der Pausen. Gemäß der vereinbarten Regeln können alle Schülerinnen und Schüler bei unserem Pausendienst (wechselnde Kinder aus den vierten Schuljahren) in jeder Pause Spiele ausleihen. Jedes Kind ist für die sachgemäße Nutzung der Spielgeräte und deren pflegliche Behandlung verantwortlich.

Gemeinsam mit den Kindern werden die Pausenregeln erarbeitet und besprochen. Außerdem sind „Pausenengel“ (aus dem vierten Schuljahr) während der Hofpausen im Einsatz. Diese unterstützen Kinder beim friedlichen und konstruktiven Spiel und helfen bei der selbstständigen Schlichtung kleinerer Streitigkeiten.

Ein wichtiges Hilfsmittel zur Vermeidung von Konflikten ist die „Stopp-Hand“. Diese ermöglicht jedem Kind eine individuelle Grenze zu ziehen, die das andere Kind an die vereinbarten Regeln erinnert. Neben der Klärung im Gespräch, sind Streitprotokolle an unserer Schule eine Möglichkeit, Konflikte sachlich zu klären. Auch diese ermöglichen es den Kindern, Gehör zu finden, das Geschehen noch einmal zu reflektieren, und sie werden in ihrem Problem ernst genommen.

Darüber hinaus gibt es weitere Punkte im Bereich Schulleben, die für uns von großer Bedeutung sind:

- Beteiligung der Elternschaft an schulischen Gestaltungsprozessen über die bestehende Mitwirkung hinaus
- Regelmäßige Schulfeste und Projektwochen mit intensiver Beteiligung der Elternschaft

Jede Person an unserer Schule ist dazu aufgefordert, alle Materialien, Geräte und das Inventar der Schule pfleglich zu behandeln und für Ordnung zu sorgen.

7.3 WERTERZIEHUNG ZWISCHEN SCHULE UND UMFELD

Seit vielen Jahren arbeitet die MES mit vielfältigen Partnern fest zusammen, mit deren Hilfe das Spektrum der Werteeziehung erweitert wird:

- Bewegte Schule (Förderpreis 2008, Hauptpreis 2009)
- Schulen und Vereine sind ein starkes Team 2011 (DFB Fußballverband Mittelrhein)



- Mädchenfußball (DFB Fußballverband Mittelrhein)
- OGS (in Trägerschaft der Caritas)
- Lernzentrum: Individuelle Förderung einzelner Kinder durch ehrenamtliche Lernbegleiter
- „Mentor“ (1:1 Leseförderung mit ehrenamtlichen Lesepaten)
- Selbstbehauptungskurse in Klasse 4

7.4 WERTERZIEHUNG IN DER SCHULE ALS BEGEGNUNGSSTÄTTE

Eine besondere Bedeutung für Werteverziehung in unserer Schule hat der **Wochentreff**. Hier findet jeden Freitag in der vierten Stunde das Herstellen der Schulöffentlichkeit statt. Das Präsentieren der Ergebnisse der Arbeit in der vergangenen Woche verankert die Position des Einzelnen in das Gesamtsystem Schule. Die Würdigung sozialer Verhaltensweisen ist genauso Bestandteil dieser Veranstaltung wie auch die Berichte von unterschiedlichen Aktivitäten, die außerschulische Lernerfahrungen (Klassenfahrten etc.) betreffen. Abgerundet wird dieser Eindruck durch viele Eltern, die den Wochentreff besuchen und damit die Verbindung zur Öffentlichkeit herstellen. Besonders deutlich wird dies auch, wenn uns ehemalige Schüler und Schülerinnen beim Wochentreff besuchen.

Weitere Vereine und Institutionen, mit denen eine feste Zusammenarbeit besteht, sind:

- Fußballverein „VFJ Ratheim“
- Musikverein St. Josef (Ausbildung an verschiedenen Instrumenten)
- Karnevalsgesellschaft „All onger eene Hoot“
- Karnevalsgesellschaft „Roathemer Wenk“
- Ev. Kirchengemeinde Ratheim
- Kath. Kirchengemeinde Ratheim
- TVR Turnverein Ratheim
- Kindergärten in Ratheim (AWO, St. Johannes, Danziger Str.)
- Leichtathletikverein Jahn TuS Hilfhart

7.5 FAZIT

„Werte werden also vor allem dadurch gelernt, dass persönliche Bestrebungen auf Grenzen – nämlich auf Regeln und Normen – stoßen und sich daran abarbeiten müssen. Aus der Sicht des Kindes ist seine Innerlichkeit primär, tatsächlich ist es jedoch das Soziale. Damit es diesen Zusammenhang versteht, muss es über seine Erfahrungen reflektieren, sich Gedanken machen. Dafür braucht es die Hilfe von pädagogisch denkenden Erwachsenen wie Eltern und Lehrer, Sozialisation allein reicht nicht aus.“

(vgl.: Heinz Schirp, Förderung der Urteilsfähigkeit durch Öffnung von Schule, Gestaltung des Schullebens durch Förderung der Urteilsfähigkeit in: WERTEERZIEHUNG IN DER SCHULE - ABER WIE? Ansätze zur Entwicklung moralisch-demokratischer Urteilsfähigkeit herausgegeben vom LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG)

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin muss sich darüber im Klaren sein, dass jeder auch noch so kleine Beitrag ein Beitrag zur Wertevermittlung ist. Der Gedankenaustausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Systems Schule ist daher immer wieder notwendig.

8 AUSBILDUNGSPROGRAMM NACH ÜBERFACHLICHEN ANGEBOTEN

Die Michael-Ende-Schule ist eine zweizügige Gemeinschaftsgrundschule mit Offenem Ganzttag. Pro Schuljahr besuchen unsere Schule ca. 200 Kinder. Hier unterrichten mehr als 10 Lehrer und Lehrerinnen, ergänzt wird das Team durch zwei Sonderpädagoginnen, eine sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase, einer Erzieherin, vier Gruppenleiterinnen sowie einen Hausmeister und eine Sekretärin. Vor einigen Jahren konnten wir unser renoviertes und erweitertes Schulgebäude beziehen. Unsere Schule liegt in Ratheim, einem Stadtteil von Hückelhoven, einer alten Zechenstadt, in der sich zwei Gemeinschaftsgrundschulen befinden.

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft und deshalb ihr wertvollstes Gut. Investitionen in Bildung und Erziehung sind eine Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens. Darauf aufbauend sollte sich jede Lehramtsanwärterin und jeder Lehramtsanwärter (LAA) mit dem Schulprogramm unserer Schule als Grundlage für die Ausbildung auseinandersetzen.

Eine weitere entscheidende Grundlage für die Ausbildung der/des LAA ist die Ausbildungsverordnung des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung.

Hauptansprechpartnerin für die/den LAA ist die Ausbildungsbeauftragte (ABB) und die jeweiligen Mentorinnen. Die Mentorinnen sind vor Beginn der Ausbildung in Bezug auf die Ausbildungsfächer vom Kollegium festgelegt, können jedoch auch nach Absprache und einer kurzen Hospitationsphase gewechselt werden. Mit den Mentorinnen sollte während der gesamten Ausbildungsphase ein stetiger Austausch stattfinden. Diese können natürlich auch zu einem festgesetzten Termin einmal in der Woche stattfinden. Mit den Mentorinnen muss ebenfalls abgesprochen sein, in wie weit zu den einzelnen Stunden eine kurze schriftliche Planung erfolgen muss. Bei übergeordneten Fragen stehen ebenfalls die ABB und die Schulleitung zur Verfügung.

Damit eine Ausbildung zur Lehrerin/ zum Lehrer an der Michael-Ende-Schule unter den bestmöglichen Bedingungen verlaufen kann, gibt es folgende Punkte von Seiten der/des LAA, als auch Punkte von Seiten unserer Schule zu beachten

Wünschenswerte Haltungen der/des LAA:

- Interesse und Engagement für den Beruf und die Menschen haben
- Eigenverantwortung für die Ausbildung übernehmen
- Eigene Lernwege gehen
- Selbstständigkeit und Selbstorganisation entwickeln
- Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit zeigen
- Offenheit für Anregungen und Kritik haben
- Zur Selbstreflexion bereit sein
- Bereitschaft und Offenheit für Neues zeigen

Die Ausbildung der/des LAA hat bei uns an der Schule einen hohen Stellenwert und wird natürlich unter anderem durch folgende Punkte durch das Kollegium unterstützt:

- Ausbildung als Teil des Schulprogramms wahrnehmen
- Zeit für die/den LAA und die Ausbildung haben
- Selbststeuerung der Ausbildung unterstützen
- Lernwege der/des LAA begleiten
- Selbstständigkeit der/des LAA ermöglichen
- Die betreuenden Mentorinnen sollen sich als Beraterinnen und Begleiterinnen verstehen
- Ziele gemeinsam finden und verfolgen
- Offenheit und Ehrlichkeit zeigen

Im Folgenden sind verschiedene Praxisbeispiele zu finden, die an die Ausbildungsordnung des Seminars angelehnt und somit dem Kerncurriculum und seinen Handlungsfeldern entsprechen.

ÜA Basismodell

Praxisbeispiel

Ich möchte Unterricht schülerorientiert planen und gestalten, Lernprozesse nachhaltig anlegen und analysierend auswerten.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- kurze Hospitationsphasen der/ des LAA in möglichst allen Jahrgangsstufen
 - Hospitationen in den Ausbildungsklassen
 - erste kurze Unterrichtssequenzen in den Ausbildungsklassen (auch in anderen Unterrichtsfächern neben den Ausbildungsfächern)
 - gemeinsames Planen von Unterricht mit Mentorinnen
 - erste Unterrichtsversuche und Nachbesprechungen
 - Hilfe bei der Planung erster Unterrichtsbesuche durch Mentoren
 - Unterschiedliche Unterrichtsformen erproben/ anwenden/ reflektieren
 - Unterrichtsplanungen auf der Grundlage der Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen sowie der Richtlinien und Lehrpläne
- sach- und adressatengerechter Medieneinsatz im Unterricht

Modell ÜA 1

Praxisbeispiel

Ich möchte unter höchstmöglicher Beteiligung aller Kinder Orientierungs- und Reflexionsgespräche führen, die den unterrichtlichen Schwerpunkt zieladäquat akzentuieren.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Kennenlernen von Regeln und Ritualen in verschiedenen Klassen
- Fokussierung der Gesprächsführung im Ausbildungsunterricht
- Eventuelle Einführung neuer/erweiterter Gesprächsregeln
- Verschiedene Methoden der Gesprächsführung kennenlernen/erproben/reflektieren

Modell ÜA 2

Praxisbeispiel

Ich möchte im schulischen Alltag mit Konflikten systematisch, bewusst und zielgerichtet umgehen können.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Schulregeln und Klassenregeln kennenlernen
- Eigene Vorbildfunktion verdeutlichen
- Konfliktsituationen reflektieren und daraus Regeln erarbeiten
- Konsequenter Umgang mit Regelverstößen
- Kennenlernen und Nutzen der positiven Bestärkung (Verstärkersysteme)
- Beratung (bei Konfliktsituationen) im Team (eventuell auch zu festgelegten Zeitpunkten)
- Offener Umgang mit Problemsituationen/ Stärkung der Offenheit

Modell ÜA 3

Praxisbeispiel

Ich möchte auf der Grundlage einer aussagefähigen Diagnostik alle Kinder meiner Lerngruppe in ihren individuellen Lernprozessen angemessen unterstützen.
(Diagnostik)

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Beobachtung der Lernvoraussetzungen der Kinder (auch in Hospitationsphasen)
- Austausch über Lernvoraussetzungen aller Kinder (vor allem in Inklusionsklassen)
- Möglichkeiten von Differenzierung kennenlernen und erproben
- Verschiedene Diagnoseverfahren kennenlernen
und ggf. Durchführung und Auswertung dieser
- Individuelle Lernprobleme erkennen und entsprechend fördern
- Fördermaterialien kennenlernen und entsprechend einsetzen
- Kinder mit besonderen Begabungen fördern
- Durchführung von Förder- und Forderstunden

Modell ÜA 4

Praxisbeispiel

Ich möchte Unterricht so gestalten, dass die entwicklungs- und lernpsychologischen Voraussetzungen der Schulanfänger angemessen berücksichtigt werden.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Kooperation mit KITAs (u.a. Schnuppertag)
- Schuleingangsdagnostik kennenlernen und durchführen /
Delfin 4
- Einschulungsfeier miterleben und evtl. mitgestalten
- Anfangsunterricht beobachten und mitgestalten
- Interesse für die Arbeit der KITAs entwickeln

Modell ÜA 5

Praxisbeispiel

Ich möchte meinen Unterricht so gestalten, dass den Kindern ein höchst mögliches Maß an Selbstständigkeit und Mitbestimmung ermöglicht wird.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Offene Unterrichtsformen und verschiedene Formen der Selbstkontrolle kennenlernen und mitgestalten
- Vorbereitete Lernumgebung schaffen
- Klassenämter einführen und eventuell weiterentwickeln
- Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen und in Planungen einbeziehen
- Fachspezifische Methoden (z.B. Dosendiktat, Partnerdiktat) in die Unterrichtsplanung und den Unterricht miteinbeziehen
- Arbeit mit einem Lerntagebuch
- Arbeit mit dem Wochenplan

Modell ÜA 6

Praxisbeispiel

Ich möchte die Kompetenz der Kinder, sich kriteriengeleitet stimmig einzuschätzen, fördern.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Kriterien zur Selbsteinschätzung kennenlernen und umsetzen
- Feedbackmethoden (Feedbackbogen / Feedbackgespräche / z.B. 3-Finger-Methode) erproben
- Förder- und Forderpläne mit den Kindern besprechen
- Erstellen von Klassenarbeiten
- Korrektur und Bewertung von Klassenarbeiten
- den Kindern Rückmeldungen geben
- Zeugnisnoten erstellen/ gegebenenfalls Kommentare schreiben
- Möglichkeiten der Leistungsdokumentation und Rückmeldungen kennenlernen

Modell ÜA 7

Praxisbeispiel

Ich möchte in meinem Unterricht Inhalte stärker unter Einsatz des fächerübergreifenden Lernens thematisieren.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Teilnahme an wöchentlichen Teamsitzungen
- Teilnahme an Fachkonferenzen
- Planen eines Besuchs eines außerschulischen Lernortes
- Mitgestaltung einer Projektwoche/ Durchführung eines Projekts oder einer AG
- Methoden des fächerübergreifenden Lernens (z.B. Werkstatt, Wochenplan) erproben
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten zu verschiedenen Themen

Modell ÜA 8

Praxisbeispiel

Ich möchte Unterrichtssituationen so gestalten, dass die Kinder befähigt werden, elementares Wissen aufzubauen, zu vertiefen und zu vernetzen, um Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes nachhaltig zu sichern.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Unterricht nach dem Spiralprinzip konzipieren
- problemorientiertes und handlungsorientiertes Lernen ermöglichen
- Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert auf verschiedenen Lernniveaus aufbereiten

Modell ÜA 9

Praxisbeispiel

Ich möchte die Heterogenität der Lerngruppe als Potential für den Unterricht nutzen und in den Unterricht einbeziehen, um dadurch auch den individuellen Bedürfnissen der Kinder zu genügen.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Kinder in Bezug auf Heterogenität sensibilisieren
- Kennenlernen eines DEIF-Verfahrens
- Besonderheiten von Kindern (z.B. Autismus, Hochbegabung, Dyskalkulie) wahrnehmen, Kenntnisse darüber erwerben und diese im Unterricht berücksichtigen
- Wissen um ortsnahe außerschulische und auch innerschulische Anlauf- und Beratungsstellen

Modell ÜA 10

Praxisbeispiel

Ich möchte das kooperative Lernen im Unterricht nutzen, um ein höchstmögliches Maß an Aktivierung der SuS zu erreichen.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Methoden des kooperativen Lernens kennenlernen und sinnvoll anwenden (Schreibkonferenzen, Klippert, ...)
- Schüler und Schülerinnen zum kooperativen Lernen anregen (z.B. Sitzordnung) und den Austausch zur Stärkung des sozialen Miteinanders und der Kooperation unterstützen

Modell ÜA 11

Praxisbeispiel

Ich möchte den Viertklässlern ermöglichen, dass sie den Übergang in die weiterführenden Schulen sachgerecht und den persönlichen Bedürfnissen entsprechend „bruchlos“ gestalten können.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Verschiedene Schulformen kennenlernen / Teilnahme am Infoabend für die weiterführenden Schulen
- Teilnahme an Beratungsgesprächen (Gesprächsprotokoll)
- Den Übergang zur weiterführenden Schule im Unterricht thematisieren
- Teilnahme an Klassenkonferenzen (Begründete Empfehlung)
- Evtl. Teilnahme an Schnuppertag an den weiterführenden Schulen
- Erprobungsstufenkonferenzen beiwohnen

Modell ÜA 12

Praxisbeispiel

Ich möchte die Kinder – unter Berücksichtigung präventiver Maßnahmen – für eine gesundheitsfördernde Lebensweise sensibilisieren. Die Auseinandersetzungen mit diesem Thema möchte ich zum Anlass nehmen, meine eigenen beruflichen Belastungen und den Umgang mit diesen zu reflektieren.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Sensibilisierung für Gesundheitserziehung (gesundes Frühstück, Bewegungspausen, Zahnprophylaxe ...)
- Kooperation mit außerschulischen Partnern nutzen
- Rhythmisierung des Unterrichts als wichtiges Element des Schulalltags beachten
- Haushalten mit eigenen Ressourcen (rote Klammer)
- Teamarbeit als Chance und Entlastung sehen
- Offenheit gegenüber den Mentoren und der/ des ABB in Bezug eigener Belastbarkeit

Modell ÜA 13

Praxisbeispiel

Ich möchte die Kinder im Unterricht fördern und unterstützen, vorhandene Informations- und Kommunikationsmedien sinnvoll zu nutzen.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Sinnvoller Einsatz von Neuen Medien (u. a. kritische Auseinandersetzung)
- Kennenlernen und nutzen der Lernprogramme der Schule
- Verschiedene Informationsquellen (z. B. Schülerbücherei, Internet) nutzen
- Lernportale (Lernwerkstatt ...) nutzen
- Smartboard als Medium nutzen und weiterentwickeln

Modell ÜA 14

Praxisbeispiel

Ich möchte Methoden und Verfahren der kollegialen Beratung kennenlernen, die meine Beratungskompetenz als Lehrperson grundlegend und erweitern, um mit Kolleginnen und Kollegen oder auch Eltern und Kindern situationsangemessen kommunizieren.

Konkrete innerschulische Maßnahmen:

- Teamsitzungen als Austausch sehen
- an Elterngesprächen teilnehmen (Notizen zu den Kindern in seinem Fach vortragen)
- an Elternabenden teilnehmen (bei Vorbereitungen mitwirken, Ausbildungsfach vorstellen)
- Elternbriefe verfassen
- Kooperation mit der OGS/ Austausch mit den Mitarbeitern der OGS
- Fallbesprechungen mit kompetenten Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen zu einzelnen Kindern

9 ENTWICKLUNGSVORHABEN

Die Entwicklungsvorhaben sind das Ergebnis eines regelmäßig an unserer Schule durchgeführten Evaluationsprozesses. Neue Entwicklungen werden aufgenommen und bei der Planung entsprechender Entwicklungsvorhaben berücksichtigt. Im Schulprogramm werden nur einige Entwicklungsvorhaben veröffentlicht, die zeitnah am jeweiligen Überarbeitungszeitpunkt des Schulprogramms liegen. Weitere Entwicklungsvorhaben sind regelmäßiger Bestandteil von Konferenzen.

9.1 CUBE SPORT

Verantwortliche/r Koordinator/in: Frau Wortelkamp

Allgemeine Beschreibung des Entwicklungsvorhabens mit Bestandsaufnahme

Klettern und Balancieren ist eine Kernkompetenz aus dem Bereich Sport. Damit unsere Schüler und Schülerinnen hier möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen sammeln können, bieten wir ihnen immer wieder Bewegungslandschaften im Sportunterricht an. Neben den traditionellen Sportgeräten, die hierzu genutzt werden können, hat die Schule im Laufe der letzten Jahre verschiedene Cube Sportgeräte angeschafft.

Diese können miteinander verbunden werden und bieten zahlreiche Aufbaualternativen. Zurzeit besitzen wir zwei große, einen mittleren und einen kleinen Kletterturm, zwei verschiedene Leitern, eine Rutsche, eine Kletterwand, zwei Balancierstangen, eine Reckstange, ein Netz, einen Schrägbalken und zwei Schwebebalken.

Um im Sinne der „Bewegten Schule“ noch weitere Möglichkeiten zu bieten, sollen weitere Geräte angeschafft werden.



Die einzelnen Arbeitsschritte mit einer Zeitplanung und Verantwortlichkeiten

Arbeitsschritte/ Was ist zu tun?	Verantwortlichkeit/ Wer tut es?	Termine/ Bis wann?	Wer wird beteiligt? Wo wird entschieden?
Kennenlernen der Geräte auf der Charity Veranstaltung von KIS	Fr. Wortelkamp/ Fr. Möckel	Oktober 2011	----

Fortbildung zu Le Parkour	Fr. Wortelkamp/Kollegium / Team der OGS	11.6.2014	Alle Kollegen und Kolleginnen
Anschaffung der Geräte	Fr. Wortelkamp	Ab November 2014 wenn Gelder dafür zur Verfügung standen	Schulkonferenz Stadt Hückelhoven Förderverein
Ausbau der Geräte durch weitere Anschaffungen	Fr. Wortelkamp	Schuljahr 2017/2018	Fachkonferenz Sport
Ausbau der Geräte	Fr. Wortelkamp	Schuljahr 2021/2022	Fachkonferenz Sport

9.2 FRESCH

Allgemeine Beschreibung des Entwicklungsvorhabens mit Bestandsaufnahme

Seit dem Schuljahr 2017/2018 arbeiten wir im Fachbereich Rechtschreiben mit dem Fresch-Programm. Haben die Schüler und Schülerinnen im ersten Halbjahr der ersten Klasse die Buchstaben gelernt, beginnen sie schnell mit dem Schreiben von Wörtern und kleinen Texten. Um sie gleich zu Beginn des Schreiben Lernens an eine korrekte Rechtschreibung zu gewöhnen, erarbeiten wir im Unterricht einfache Regeln. Die erste Regel behandelt das Sprechen, Hören und Schwingen. Die Schüler und Schülerinnen werden dazu angehalten, das Wort deutlich auszusprechen und genau hinzuhören. Das Wichtige dabei ist, dass jede Silbe einen König, also einen Vokal hat. Die Kinder lernen Selbstlaute, Umlaute und Zwielaute kennen und werden immer wieder darauf trainiert, diese jeweils zu hören und zu benennen. Durch die anfängliche stetige Wiederholung wird diese erste Rechtschreibregel schnell verinnerlicht. Zusätzlich schwingen die Kinder die Silbenbögen unter die Wörter.

Bei der nächsten Regel geht es darum, ein Wort zu verlängern, wenn am Ende ein Laut nicht genau identifiziert werden kann, also bei den Endlauten p,k,t. Nomen werden in die Mehrzahl gesetzt, bei Verben können die Schüler und Schülerinnen die Grundform bilden, bei Adjektiven wird ebenfalls eine veränderte Form gewählt, bei der der Endlaut deutlich zu hören ist. Mit einem Pfeil merken sich die Kinder die Regel zum Weiterschwingen.

Beim Schreiben stellt sich oft die Frage, ob ein Wort groß oder klein geschrieben wird. Bei dieser Rechtschreibregel wird gelernt, welche Wörter Nomen sind und dass jeder Satzanfang groß geschrieben wird.

Die vierte Regel befasst sich mit Wortbausteinen. Die Kinder lernen, dass Wörter einer Familie einen Wortstamm haben, der immer gleich geschrieben wird. Bei Verben wird bei dieser Regel auf die Besonderheiten der Endungen geachtet.

Bei der Regel zum Ableiten üben die Schüler und Schülerinnen zu Wörtern, bei denen die Schreibweise nicht eindeutig zu hören ist, verwandte Wörter zu finden. So sehen sie schnell, dass aus au äü wird, aus a ä usw.

Die letzte Rechtschreibstrategie ist das Nachschlagen im Wörterbuch. Ist ein Kind beim Schreiben trotz Anwendung der Fresch-Regeln noch unsicher, darf und sollte es zum Wörterbuch greifen. Um Wörter nachschlagen zu können, müssen die Kinder das Alphabet beherrschen.

Alle diese Rechtschreibregeln werden die Schüler und Schülerinnen innerhalb der vierjährigen Grundschulzeit erlernen. Kinder mit einer schnellen Auffassungsgabe können durch individuelle Förderung früher mit der jeweils nächsten Regel beginnen, während leistungsschwächeren Kindern selbstverständlich bei Bedarf mehr Übungszeit zur Verfügung steht.

Konkrete Ziele und angestrebte Ergebnisse

Das Ziel der Fresch-Methode ist es, Kindern ein gutes und sicheres Gefühl für die Rechtschreibung zu vermitteln. Während zu Beginn der Schulzeit erst einmal auf der Basis des Hörens gelernt wird, sollen die Schüler und Schülerinnen so früh wie möglich auf einfach zu lernende und anzuwendende Regeln hingewiesen werden. Dabei sollen die Regeln chronologisch durchgenommen und jeweils solange geübt werden, bis alle Kinder sie selbständig anwenden können. So wird den Kindern von Anfang an vermittelt, dass eine korrekte Rechtschreibung wichtig ist. Da die Leistungsunterschiede in den einzelnen Klassen zum Teil recht groß sind, werden viele Kinder im Förderunterricht verstärkt mit der Fresch-Methode unterrichtet. Durch ständige Wiederholung und Übung sollte auch bei schwachen Schülern und Schülerinnen eine verbesserte Rechtschreibleistung zu erreichen sein.

Erste positive Ergebnisse zeigen, dass das Lernen nach der Fresch-Methode eine gute Möglichkeit darstellt, Kindern zusätzlich zur Methode nach Dr. Norbert Sommer-Stumpfenhorst wichtige Grundlagen der Rechtschreibung zu vermitteln. Das Plakat mit den Regeln und entsprechenden Zeichen ist in den Klassen allgegenwärtig und sehr oft nehmen die Lehrer und Lehrerinnen im Unterricht Bezug darauf. Immer wieder wird an die Regeln erinnert und mittlerweile halten sich schon sehr viele Kinder beim freien Schreiben automatisch daran.

Die einzelnen Arbeitsschritte mit einer Zeitplanung und Verantwortlichkeiten

Arbeitsschritte/ Was ist zu tun?	Verantwortlich-keit/ Wer tut es?	Termine/ Bis / seit wann	Wer wird beteiligt? Wo wird entschieden?
Materialauswahl	Kollegium	2017/2018	Kollegium
Evaluation des Materials	Kollegium	2017/2018	Kollegium

Integration des Materials in den Unterrichtsalltag	Kollegium	2018	Kollegium
Evaluation der Methode im Unterrichtsalltag	Kollegium	2018	Kollegium
Kontinuierliche Fortsetzung in den zukünftigen ersten Schuljahren	Kollegium	2019/2020	Kollegium
Bewertung	Kollegium	2020/2021	Kollegium

10 PLANUNG DER EVALUATION

10.1 EVALUATIONSKONZEPT

Das Kollegium hat in den Lehrerkonferenzen einen Konsens bezüglich der Kernpunkte eines Evaluationskonzeptes gefunden. Entscheidend ist der Austausch über Prozesse, die in der Schule zwischen den Kollegen und Kolleginnen, der Schulleitung, der Elternschaft, der Schülerschaft, der OGS und der unteren Schulaufsicht stattfinden.

Zur Stärkung und Lenkung unserer Evaluation benutzen wir die im Folgenden beschriebenen Kernfragen:

1. Klärung der Ziele, die mit der Evaluation verfolgt werden sollen
 - Warum wird evaluiert?
2. Einigung auf den Evaluationsbereich
 - Was wird evaluiert?
3. Ziele/Qualitätsleitsätze
 - Was sind die Ziele in Bezug auf den Evaluationsbereich?
4. Evaluationskriterien, bezogen auf den Evaluationsbereich
 - An welchen Merkmalen kann man festmachen, dass das Ziel erreicht wurde?
5. Ausarbeitung von Indikatoren, an denen man erkennen kann, ob das Ziel erreicht wurde
 - Woran erkennt man, dass das Ziel erreicht wurde bzw. dass sich ein Erfolg eingestellt hat?
6. Zusammenstellung bzw. Ausarbeitung von Instrumenten (Erhebungsmethoden)
 - Mit welchen Instrumenten können wir zu den Indikatoren Daten erheben?

10.2 ALLGEMEINE EVALUATIONSTRUMENTE UNSERER SCHULE

- Sefu: Rückmeldung durch die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
- Elternsprechtage
- Schulkonferenzen und Pflugschaftsabende
- Regelmäßige Lehrerkonferenzen dienstags und freitags
- Feste Teamzeiten der Jahrgangsteams montags nach dem Unterricht
- SIBA: Schulinterne Bestandsaufnahme zum Referenzrahmen Schulqualität NRW; Rückmeldung durch das gesamte Kollegium

10.3 KONKRETE SCHRITTE IN DER EVALUIERUNG UNSERER ENTWICKLUNGSVORHABEN UND LAUFENDER PROZESSE

Unser Schulprogramm erfasst ausführlich die gesamten Prozesse und Abläufe, die unsere Schule ausmachen. **Die regelmäßige Überarbeitung des Schulprogramms** sichert langfristig die Evaluierung unseres Handelns in der Schule.

Für die effektive Evaluierung unserer Entwicklungsvorhaben und der laufenden Prozesse rücken wir zwei Aufstellungen in den Fokus, die neben den bereits erwähnten allgemeinen Instrumenten von besonderer Bedeutung sind.

Als erster Baustein ist hier die schon oben näher beschriebene Liste „**Evaluations-ABC**“ zu nennen. Die in alphabetischer Reihenfolge erstellte Liste wird pro Halbjahr in einer Lehrerkonferenz besprochen und nötige Veränderungen werden festgehalten. Neue Entwicklungsvorhaben, die wir in Planung haben, können hier ergänzt werden und unterliegen damit automatisch der Evaluation durch die Schulleitung und des Kollegiums. Fehlende oder die Beobachtung von neuen Entwicklungen in der Schullandschaft können dann dazu führen, dass neue Entwicklungsvorhaben beschlossen und angegangen werden. (z.B. Tablet-PC im Unterricht)

Der zweite Baustein ist die von uns so genannte Aufstellung „**MES-Unterrichtsraster**“. Diese Aufstellung beschäftigt sich explizit mit den Prozessen und Abläufen, die einen guten Unterricht aus unserer Sicht ausmachen.

Die Visualisierung dieser Aufstellung erlaubt es uns, auch ohne den Zugriff auf digitale Medien, den Gesamtprozess „Michael-Ende-Schule“ immer wieder in den Blick zu nehmen. Diese Visualisierung, die dauerhaft im Lehrerzimmer installiert ist, regt zu Diskussionen an und schafft Zieltransparenz für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Durch farbliche Markierung können auch kleinschrittige Entwicklungen angezeigt und in einen Gesamtzusammenhang gebracht werden.

Die gute Planung eines Entwicklungsvorhabens auf dem Papier mag wichtig sein, entscheidend ist jedoch die Motivation der Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter dieses Vorhaben auch umzusetzen. Die visualisierte Form unserer Datei „MES-Unterrichtsraster“ schafft Orientierung für das eigene Handeln. Diese Schautafel dient jedoch ausdrücklich nicht nur dazu Entwicklungsprozesse zu steuern, sondern zeigt eindrücklich auch auf, was die Kolleginnen und Kollegen in ihrer täglichen Arbeit im Rahmen der inklusiven Beschulung leisten.

